



Der Seniorenrat
Braunschweig

BRAUNSCHWEIGER JOURNAL

38. Jahrg./Heft 6
Dez./Jan.
2022/23

Offizielles Journal
des
Braunschweiger
Seniorenrates





Malteser

...weil Nähe zählt.

Neukundenaktion bis zum 31.01.2023:
Die ersten 3 Monate zum 1/2 Preis

**Zu Hause kann immer
etwas passieren.**

Malteser Hausnotruf

Ihre Vorteile:

- Hausnotrufzentrale rund um die Uhr erreichbar
- Qualifizierter Bereitschaftsdienst für die Hilfe vor Ort
- Einfache Technik mit persönlicher Einweisung
- Jederzeit monatlich kündbar

Jetzt unverbindlich anrufen und mehr erfahren:

 0221 12606-2039 oder unter  www.malteser-hausnotruf.de

Aus dem Inhalt:

Editorial	1
Treffen des Seniorenrates mit Gesundheitsministerin Daniela Behrens bei AntiRost	2
Datteln auf dem Weihnachtsteller	3
Der Weihnachtsbaum	4
Zeugnisse der Glockengießer	5
Weihnachts-Klassiker vom Dresdner Knabenchor	6
Die „Grüne Zitadelle“	7
Das Staatstheater in Braunschweig	9
Ist sie nicht süß?	10
Marc Chagall – malender Meister der Poesie	11
Ein Dank an die Brüder Grimm	12
Die Madonna von Stalingrad	17
Bilderseite	18
Im Meesenmoor – Erinnerungen eines alten Waidmanns	19
Freie Volksbühne Braunschweig e.V. – Auflösung nach fast 100-jährigem Bestehen	21
Mit Winnetou auf Du und Du	22
Fürstenberg	23
Ein kleiner Besuch bei Novalis	24
Weihnachtsrätsel	25
Das Reiseteam macht weiter	26
Erinnerung an einen außergewöhnlichen Juristen	27
Post vom Tiger	28

EDITORIAL



Liebe Leserin, lieber Leser,

meine heutige Eröffnung könnte mit alle Jahre wieder ... beginnen, aber das kennen Sie ja schon. Trotzdem, es ist

wieder soweit – das Weihnachtsfest steht vor der Tür.

Die Redaktion des Braunschweiger Journals will Ihnen dazu die passende Lektüre liefern, Ihnen Besinnliches und Festliches, aber auch wie sonst üblich Unterhaltsames und Interessantes.

Wir fangen an mit einem Besuch unserer Gesundheitsministerin Daniela Behrens in Braunschweig. So etwas Hochkarätiges haben wir nicht alle Tage zu bieten. Dann eröffnen wir die Weihnachtsstimmung und setzen fort mit einem Bauwerk der wundersamen Art, auch Sie werden sich wundern! Ohne Wunder geht es weiter mit einem Einblick in die Geschichte des Braun-

schweiger Staatstheaters. Es folgt etwas Genüßliches, auch wenn die Hauptdarstellerin ein Fräulein ist – diese Bezeichnung gehörte früher unbedingt zum guten Ton. Kunst wird gleich in zwei Berichten verabreicht, aber das ist ja nichts Neues in unseren Ausgaben. Mit einer ganz besonderen Madonna geht es dann noch einmal in weihnachtliche Gefilde, auch wenn Anlass und Zusammenhang bedrückend sind. Auch die Auflösung der Volksbühne in Braunschweig ist kein freudiges Ereignis. Angenehmer wird es wieder mit Beiträgen über Natur und Porzellan, die uns hervorragendes Wissen vermitteln. Noch ein bisschen Literatur und die Ehrung eines Würdigen, zum Schluss der Tiger im Streichelmodus.

Liebe Leserin, lieber Leser, die Redaktion des Braunschweiger Journals wünscht Ihnen ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins Neue Jahr. Bleiben Sie gesund und freuen Sie sich auf unser nächstes Heft.

Herzlichst
Dirk Israel

Tausende von Kerzen

kann man am Licht einer Kerze anzünden,

ohne dass ihr Licht schwächer wird.

Freude nimmt nicht ab, wenn sie geteilt wird.

BUDDHA

SENIOREN-RESIDENZ
BROCKENBLICK

Selbstbestimmung • Sicherheit • Versorgung

Betreutes Wohnen

mit 24-Stunden-Pflege!

Kurzzeitpflege & Dauerpflege

Eiderstraße 4 • 38120 Braunschweig

Telefon 0531 / 28 53 - 10 20

www.brockenblick.de



Zum Weihnachtsfest gehört noch immer der berühmte Tannenbaum. Foto: E. Qweitzsch

Treffen des Seniorenrates mit Gesundheitsministerin Daniela Behrens bei AntiRost

Von Barbara Lawin

Man muss sehr gute Verbindungen haben, um bei einem Besuch unserer Gesundheitsministerin Daniela Behrens in Braunschweig, zwei Stunden ihrer Zeit für ein Treffen bei AntiRost mit dem Mütterzentrum, dem Seniorenrat der Gruppe von AntiRost und den Politikern Annette Schütze, Christoph Bratmann und Julia Retzlaff organisieren zu können. Wir haben zum Glück im Seniorenring genau diesen Mann, der es mal wieder schaffte, seine Verbindungen zum Wohl aller einzusetzen. Günther Hinterberg weiß, dass man auf dem kleinen Dienstweg Großes erreichen kann. Für den Seniorenrat war es ganz wichtig, ein direktes Gespräch mit der Gesundheitsministerin Behrens zu führen, denn mit den laufenden, unaufhörlichen, nicht abzusehenden Preissteigerungen wird es sicher für einige allein lebende Senioren unmöglich werden, alle Kosten selber aufzufangen. Es war gut zu hören, dass in Braun-



Daniela Behrens im Gespräch mit dem Seniorenrat.

Foto: Barbara Lawin

schweig schon ein Fonds für Härtefälle eingerichtet wurde. Dadurch wird die Angst, die sich eingeschlichen hat, etwas beruhigt. Aber das Problem wird noch nicht gelöst. Die so genannte generalistische Pflegeausbildung, bei der Kranken-, Alten- und Kinderpfle-

gepersonal gemeinsam eine dreijährige Schulausbildung mit Praxisteilen durchlaufen, soll den Pflegenotstand beenden. In einigen Altenpflegeheimen sind die Praxisanleiter von ihrer Aufgabe zurückgetreten, weil die Anforderungen der Schule nicht vereinbar waren mit der tatsächlichen Arbeit in einem Altenpflegeheim. Wenn weitere Praxisanleiter diesem Beispiel folgen, wird in Zukunft die generalistische Ausbildung nicht mehr möglich sein, und wir brauchen die Pflegekräfte. Wir haben die Ministerin darauf hingewiesen. Die neuen Pflegegesetzverhandlungen laufen und auf die Bewohner der Pflegeheime kommen Mehrkosten bis zu 431 Euro monatlich zu. Erhöhungen zwischen 11 und 26 Prozent. Für sicher nicht wenige wird das Sozialamt einspringen müssen. Es gibt gemeinnützige Pflegeheime, bei denen keine Gewinne gemacht werden. Aber es gibt mehr Pflegeheime, die nur mit Gewinnmaximierung arbei-

ten. Und es gibt Pflegeheime, die von einem Investmentfonds in den anderen verkauft werden samt der Bewohner, die dadurch zur Ware werden. Das ist menschenverachtend und mit dem Altenhilfeplan nicht zu vereinbaren. Wir brauchen eine Vollkasko-Pflegeversicherung und kommunale Angebote für die Altenpflege. Natürlich möchte man im Alter zu Hause bleiben. Aber es gibt Fälle, in denen das nicht mehr geht. Und dann möchte man doch menschenwürdig behandelt werden. Der Seniorenrat nahm an diesem Gespräch mit Gunhild Salbert, Heidemarie Wilkes, Günter Jasper und Barbara Lawin teil.



Liebe Leserin,
lieber Leser,
bitte berücksichtigen
Sie bei Ihren
Kaufentscheidungen
unsere Inserenten!

Datteln auf dem Weihnachtsteller

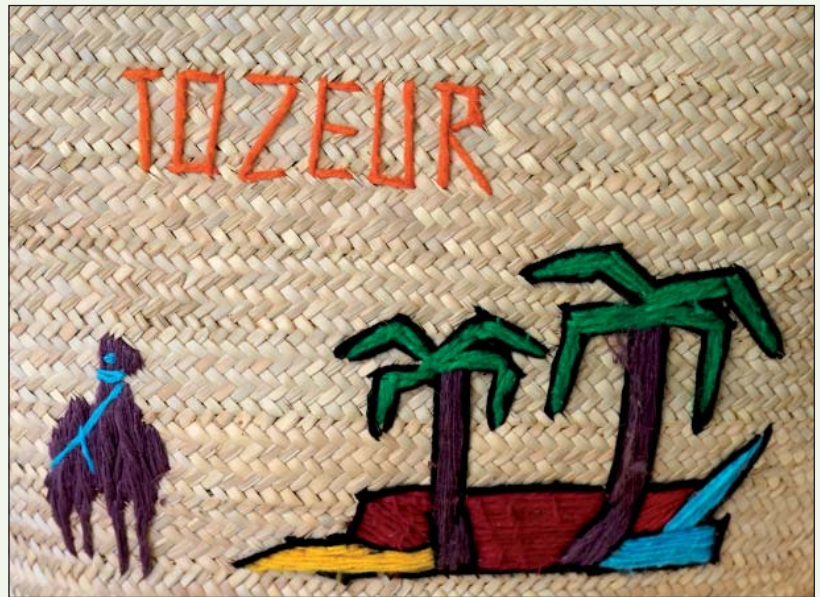
Von Margit Lorenz

Honigsüß schmecken die Datteln. Und die Beeren sind so gesund. Ein absoluter Genuss in der Weihnachtszeit, vielfach mit Käse, Schinken oder in Salaten zu verwenden. Wer denkt beim Essen an die Regionen, in denen Dattelpalmen wachsen und reife Früchte geerntet werden?

Als Journalistin wurde ich nach Tozeur geschickt. Eine tunesische Stadt mit 47.000 Einwohnern und mit Höchsttemperaturen von 50 Grad Celsius im Schatten. Die Region ist als Land der Dattelpalmen bekannt. Für den Export werden nur Früchte bester Qualität genommen, darauf achten deutsche Käufer. Und dann sah ich sie – die bis 30 Meter hohen Dattelpalmen in den zwei Bergoasen. Die Stämme der Bäume waren kahl und borkig. In luftiger Höhe unter den Palmwedeln reiften lange Trauben im heißen Saharawind. Wie an die reifen Datteln herankommen? Die einzige Methode für die Besitzer der Palmen in Tozeur ist: hinaufklettern, abschneiden, mit der unbeschädigten Fruchtraube in den Händen wieder herunterklettern. Und das mehrfach. Jeden Tag ab Ende Oktober. Die Exporte nach Europa müssen sicher sein. Datteln und Tourismus sind fast die einzigen Einnahmequellen für ein arabisches Land.

Die Oasen liegen außerhalb der Stadt Tozeur. Mit zweirädrigen Karren fahren die Männer zu ihrem Besitz. Wer einen mageren Gaul hat, ist schon reich. Die Dattelbauern kennen den Rhythmus des Schleusen-Öffnens. Der ist festgeschrieben. Dann rinnen Kloake aus den Wohngebieten sowie Bäche aus dem Atlasgebirge zu den Palmen. Sonne und Wasser genügen den hochwüchsigen Bäumen. Eine

ausgewachsene Dattelpalme hat einen täglichen Flüssigkeitsverbrauch von bis zu 200 Litern. Damit kann sie 200 Jahre alt werden und alle zwei Jahre über 100 Kilogramm Früchte an ihren Rispen reifen lassen. An einer einzigen Palme. Die Pflege und Erhaltung der Palmen ist eine körperlich immens schwere Arbeit. Männliche und weibliche Dattelpalmen stehen im Park. In der Blütezeit klettert ein junger Mann in die Baumkrone, schneidet die Rispen mit den männlichen Samenständen ab, klettert nach unten und an der weiblichen Dattelpalme wieder hoch. Dort bindet er die männlichen Blütenstände an die weiblichen, damit Natur und Saharawinde die Bestäubung sowie Befruchtung durchführen und die Ernte üppig wird. Rund um Tozeur stehen auch kurzstämmige Palmen. Doch die Qualität ihrer Beeren ist längst nicht so wohlschmeckend wie jene aus luftiger Höhe. Zu den Aufgaben der Bauern gehört auch die Pflege des Besitzes. Die Wurzeln von Dattelpalmen reichen bis zu sechs Metern in die Tiefe, damit sie ans Grundwasser kommen. Die riesigen Blätter – die Dattelwedel – werden abgeschnitten. Frauen flechten daraus schöne Taschen, Körbe und Matten. Es gibt keine Abfälle in der Sahara – es sei denn, eine Gruppe Touristen zog gerade durch. Bei den Berbern findet alles eine Verwendung, über trockenem Palmenreisig wird Essen gekocht. Datteln – die Beeren nennt



Umgebung der Dattelerzeugung.

Foto: D. Israel

man das Brot der Wüste. Dank ihres hohen Zuckergehaltes sättigen sie gut und anhaltend. Die Früchte sind reich an Kalium, Kalzium, Magnesium und B-Vitaminen – aus diesem Grund werden sie auch bei uns geschätzt, ohne dass wir über ihre Herkunft nachdenken. Außer Datteln, geflochtenen Körben und ziervoller Keramik bietet die Wüstenstadt Tozeur mitten in Afrika nichts. In früheren Zeiten befand sich hier der größte Markt für Dat-

teln und Sklaven. Jetzt gibt es nur enge Gassen, durch die dicht verschleierte Frauen ihre Ziegen und Schafe treiben. Die Wohngebäude sind hinter ockerfarbenen hohen Mauern versteckt. Entdeckt wurde die heiße Region jedoch von der Filmindustrie. In der unendlich weiten Salzwüste sowie im Atlasgebirge wurden Filme wie „Krieg der Sterne“ oder „Der englische Patient“ gedreht. Darauf ist die Bevölkerung mächtig stolz.

Arbeitnehmer und Rentner betreuen wir von A-Z im Rahmen einer Mitgliedschaft bei der

Einkommensteuererklärung

wenn sie Einkünfte ausschließlich aus nichtselbständiger Tätigkeit sowie Rentenbezüge haben und die Nebeneinnahmen aus Überschusseinkünften (z.B. Vermietung) die Einnahmegrenze von insgesamt 18.000 bzw. 36.000 € nicht übersteigen.

Vereinigte Lohnsteuerhilfe e.V. • Beratungsstelle:
Leipziger Straße 220 • 38124 Braunschweig-Stöckheim
Tel.: 0531/6 14 90 45

Termine nach tel. Vereinbarung. Bei Bedarf Hausbesuche möglich
www.vlh.de



Der Weihnachtsbaum

Von Monika Wendler

Die Liebe zum Weihnachtsbaum hat Tradition in Deutschland. Schon Goethe schwärmte von einer „Tanne im Lichterglanz“. Im Jahr 2020 waren es etwa 25 Millionen Weihnachtsbäume, die in deutschen Wohnzimmern festliche Stimmung verbreiteten. Bei ca. 80% der deutschen Familien ist er am 24. Dez. Mittelpunkt des Festes.

Wann kam der Weihnachtsbaum überhaupt nach Braunschweig?

Diese Tradition ist im Braunschweigischen recht kurz im Vergleich zum Elsass, zum Oberrhein. Dort lässt sich dieser Brauch bereits im 15. Jh. nachweisen (1527 Stockstadt am Main). In Braunschweig gibt es den frühesten Nachweis Ende des 18. Jhs. Es war jedoch keine Tanne, sondern Buchsbaum. In einer Zeitungsanzeige von 1790 bietet jemand „einige Kiepen hohen Buchsbaum an zu Weihnachtsbäumen für Kinder zu gebrauchen.“

In den folgenden Jahren finden sich ähnliche Anzeigen, bis sich um 1810 der Nadelbaum durchsetzte. Kurz danach wurde der Weihnachtsbaum in BS verboten. Warum?

Die ärmere Bevölkerung konnte sich keinen Baum kaufen und versorgte sich im stadtnahen Forst. Die Förster klagten über Verwüstungen und fehlende Baumkronen. Trotz des Verbots wurde in der ersten Hälfte des 19. Jh. der Wunsch nach einem geschmückten Baum vorzugsweise in den Städten zum Ausdruck gebracht. Es kam zu einer Verordnung, nach der ab 1826 Bäume nur unter Polizeikontrolle geschlagen werden durften. Diese Bäume wurden auf der Polizeidienststelle mit einem Siegel versehen.

Wie wurden die Bäume geschmückt?

Äpfel, Nüsse, Papierblumen waren der Schmuck. Von Kerzen ist erst ab 1840 in den Stuben der wohlhabenden bürgerlichen Familien die Rede. Darüber geben Kalenderbilder aus der Zeit und Anzeigen in der Zeitung Aufschluss. Ein Vorfahr des Bäckermeisters Tolle, einige werden sich an das Café Tolle am Ritterbrunnen erinnern, bot neben Anis- und Honigkuchen in einer

Anzeige 1810 Herzen an, buntes belegtes Backwerk. Es muss Tolles Spezialität gewesen sein. Bei anderen Bäckern findet sich das nicht. Außer dem Backwerk schmückten mitunter auch die begehrten Bratjenkerls den Weihnachtsbaum. Das waren Figuren aus Dörrobst auf Draht gespießt. Glaskugeln und Lichthalter werden ab ca. 1850 angeboten.

Da die Fichte schnell nadelte, wurde im Braunschweiger Land der Baum in den 1930er Jahren noch am Silvestertag geplündert, in anderen Gegenden am Dreikönigstag oder zu Maria Lichtmess. Das war häufig auf dem Lande der Fall, wo der Baum in der nur an Festtagen benutzten guten Stube stand.

Vorangetrieben durch die verwandtschaftlichen Verbindungen deutscher Adelsfamilien zu den Höfen im Ausland, verbreitete sich der Weihnachtsbaum nach und nach in ganz Europa. Als Gemahl von Queen Victoria brachte z. B. Prinz Albert den Baum ins englische Königshaus.

Aber wer brachte den Baum nach Amerika? Es gibt mehrere Deutungen. Als Braunschweigerin wähle ich natürlich diese: Es war eine Braunschweigerin! 1776 segelten braunschweigische Truppen nach Kanada, um im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg zu kämpfen. Das Landungsgebiet in Sorel/Kanada ist heute als *New Brunswick* bekannt. Zum Befehlshaber ernannte Herzog Karl I. den Generalmajor Friedrich Adolf Riedesel. Dessen Ehefrau Friederike folgte ihm mit drei kleinen Kindern nach Kanada.

Bitterer Winter, Kriegszeiten, fern der Heimat und Weihnachten! Wer denkt da nicht wehmütig und sehnsuchtsvoll an den Weihnachtsbaum in der heimatlichen Stube? Friederike Riedesel sorgte dafür, dass sich 1781 die Familie, Freunde und Soldaten unter einem kerzengeschmückten Weihnachtsbaum versammeln konnten. So breitete sich die Sitte des geschmückten Weihnachtsbaums durch eine Braunschweigerin in Nordamerika aus.



Zeugnisse der Glockengießer

Von Margit Lorenz

Unüberhörbar. Einmalig für das nördliche Europa. Das Stadtgeläut von Braunschweig zählt 46 Glocken. Diese sind so disponiert, dass alle Geläute der Innenstadtkirchen aufeinander abgestimmt sind. Braunschweig darf sich weiß Gott rühmen, über historisch, kunsthistorisch und musikalisch wertvolle Glocken zu verfügen. Zweimal im Jahr ist das gesamte Stadtgeläut ab 18 Uhr zu hören. Am Vortag des ersten Advent zum Einläuten des neuen Kirchenjahres sowie am Gründonnerstag. In jüngster Zeit erklangen die Glocken häufiger – die Braunschweiger wurden zu Friedensgebeten für die Ukraine in ihre Gotteshäuser gerufen.

Für die Stadt ist's ein Segen, dass die historisch wertvollen Glocken für die Nachwelt erhalten blieben. Am 15. März 1940 kam ein Erlass von Hermann Göring, dass alle Glocken abzuliefern seien. Sie sollten geschmolzen und daraus Waffen geschmiedet werden. Der Aufschrei in der Bevölkerung war immens. Zwei Monate später wurde dieser Erlass zurückgezogen mit dem Verweis auf das Siegesläuten. Der wahre Grund war jedoch der Unmut aller Bürger. Dennoch: Die Glocken waren abgehängt. Und verschifft. Nach Ende des II. Weltkrieges fand die britische Militärregierung einen Glockenfriedhof in Hamburg-Harburg. Dort entdeckte man auch einen Großteil der Braunschweiger Glocken. Im Jahr 1947 kehrten 22 Glocken in die Welfenstadt zurück – die Hälfte der abgelieferten Geläute. Darunter die Glocken der Kirchen St. Martini, St.



Es kann schon laut werden in der Höhe.

Foto: I. Schimmelpfennig

Katharinen und St. Andreas. In den 70er- und 80er-Jahren wurden in Goslar kleinere Glocken für die St. Andreas-Kirche sowie St. Petri-Kirche gegossen. Finanziert wurden diese teuren Anschaffungen durch Spenden der Kirchengemeinden.

Die St. Martini-Kirche besaß einst zwölf Glocken. Derzeit sind es acht – der so genannte Große Adler ist die größte und tontiefste Glocke. Diese wurde in der Nacht vom 25./26. November 1624 von lothringischen Wanderglockengießern im städtischen Gießhaus gegossen. Sie hat ein Gewicht von fünf Tonnen und einen Durchmesser von zwei Metern. Es waren Könner dieser soliden Handwerkskunst. Den perfekten Glockenklang erreicht man durch 78 Prozent Kupfer und 22 Prozent Zinn. Beide Metalle werden bei 1.100 Grad Celsius miteinander verschmolzen. Die Form muss in einem Zug gegossen werden. Es war ein Lothringer Brüderpaar, das dieses Handwerk perfekt beherrschte. Im norddeutschen Raum sollen die Brüder in den Jahren 1624 bis 1628 zahlreiche Glocken gegossen haben. Als älteste

Glocke in St. Martini wird die Dreikönigsglocke gewertet. Diese verweist auf das 13. Jahrhundert. Die Glocken im

Braunschweiger Dom sollen im Jahr 1502 gegossen worden sein.

Kirchen – sie gelten als steinerner Fingerzeig Gottes. Es war und ist der Stolz der Gemeinden, ihre Kirchen prachtvoll und mit schönem Geläut auszustatten. Unüberhörbar und einmalig sind die Braunschweiger Glocken. Sie haben seit Jahrhunderten nicht nur die Aufgabe, viele Bürger zur Andacht, zum stillen Gebet, zum Gottesdienst zu rufen oder die Uhrzeit zu verkünden. Sie sind auch lautstarke Mahner.

Einige werden als Friedensglocken bezeichnet – und ihr Läuten ist derzeit notwendiger denn je.

DER PARITÄTISCHE
BRAUNSCHWEIG



ZUSAMMEN SIND WIR STARK

DIE VIELFÄLTIGEN ANGEBOTE UNSERES PARITÄTISCHEN DIENSTES

- = Alltagshilfen
- = Ambulante Pflege
- = Ambulante Dementenbetreuung
- = Behindertenassistenz
- = Essen auf Rädern
- = Hausnotruf
- = Betreutes Wohnen
- = Familienunterstützender Dienst
- = Hauswirtschaftliche Dienste
- = Integrationsassistenz
- = Nachbarschaftshilfe (Östliches Ringgebiet Nord)

So erreichen Sie uns

Saarbrückener Straße 50, Braunschweig
Tel.: 0531 - 4 80 79 10
E-Mail: mobile-dienste@paritaetischer-bs.de

PARITÄTISCHE DIENSTE
BRAUNSCHWEIG

www.paritaetischer-bs.de/
paritaetische-dienste

Weihnachts-Klassiker vom Dresdner Knabenchor

Von Margit Lorenz

Nur noch wenige Tage bis Heiligabend. „Stille Nacht, heilige Nacht“ erklingt. Dieses Lied gehört zu den schönsten Liedern der Weihnachtszeit. Aktuell interpretiert wird es von den glockenhellen Knabenstimmen des Dresdner Kreuzchores.

Knabenstimmen im Chor sind Tradition seit dem Früh-

und Hochmittelalter. Die Regensburger Domspatzen können auf eine 1.000-jährige Geschichte verweisen. Der Leipziger Thomanerchor wurde um 1212 gegründet. Und den Dresdner Kreuzchor gibt es seit 806 Jahren. Diese Knabenchöre hatten die Aufgabe, die Gottesdienste zu bereichern. In den hohen

Mauergewölben der Kirchen wiederhallten die spirituellen Worte noch beschwörender.

Dresden an der Elbe erhielt im Jahr 1216 Stadtrecht. Aus der zentral gelegenen Kreuzkirche traten die singenden Knaben vor ihre gottesfürchtigen Zuhörer. Ihr Repertoire bestand aus geistlichen Liedern. Sie sangen a-cappella. Diese Tradition hält sich, doch hinzugekommen sind die großen Werke von Händel, Bach, Mozart, Mendelssohn. Und in späteren Jahrzehnten reihten sich weltliche Konzerte unter Leitung der Komponisten Robert Schumann oder Richard Wagner ein. Seit 1717 sind die Kruzianer auch bei Aufführungen in der Semper-Oper dabei. Und 1920 gaben sie ihr erstes Auslandskonzert in Schweden. In den DDR-Jahren waren Tourneen auf Ost-Europa beschränkt, denn in den 60er-Jahren hatten sich in Skandinavien, Japan und Österreich etwa 20 Kruzianer „abgesetzt“. Inzwischen sind alle Grenzen offen. Die 150 Knaben und Männer im Alter von neun bis 19 Jahren werden international hoch gefeiert. Für sie gibt es keinen Anlass, den Chor und die sächsische Heimat zu verlassen. Sie gelten als Kulturbotschafter. Mehrmals im Jahr geht der Chor im In- und Ausland auf Tournee. Dazu kommen Auftritte in der Semper-Oper, in Fernseh-Studios, Aufnahmen auf Tonträgern, Auftritte vor Gottesdiensten, Vespers, Advents- und Weihnachtskonzerte. Zur Tradition des Kreuzchors gehört das Konzert an jedem 13. Februar – erinnert und gemahnt wird an diesem Tag an die Zerstörung Dresdens im Jahr 1945.

Für gern singende und musikliebende Jungen im Alter von fünf bis neun Jahren sollten

bundesweit die Knabenchöre ein erstrebenswertes Ziel sein. In Dresden dürfte das Martin Lehmann bestätigen. Als Kind der Ostseeküste wurde er ein eifriger Kruzianer. Inzwischen ist er der Kreuzkantor. Wie er sind zahlreiche Absolventen ihrer klassischen Musik verbunden geblieben. Noch gibt's der Tradition zuliebe nur reine Knabenchöre. Ab dem fünften Lebensjahr – weil der Stimmbruch früher erfolgt als zu Zeiten von Johann Sebastian Bach – sind Eltern sowie ihre Söhne in Dresden willkommen. Für die Kleinen gibt es eine Aufnahmeprüfung. Und sollten sie an der Schule bleiben, trainieren sie bei Gesangs- und Instrumentalpädagogen auf eine spielerische Art ihre Atmung, das Gehör, die Rhythmik, das Noten lesen sowie natürlich ihre Stimme. Bis zum Abitur gibt es eine christlich-humanistische Ausbildung an der eigenen Schule der Kreuzkirche. Neben den Chorproben erhalten alle Knaben ihren Gesangs- oder Instrumental-Unterricht. Wer als Solist hervorsticht, wird gesondert und zusätzlich gefördert. Die singenden Knaben in den Chören bundesweit sind etwas Besonderes. Sie dürfen stolz sein, wenn sie ihre Schallplatten in den Händen halten oder wenn ihnen das Theaterpublikum kräftig applaudiert.

radio rauch

HDTV VCR SAT HI-FI HAUSHALTSGERÄTE KUNDENDIENST SERVICE

Welfenplatz - Braunschweig
Tel.: 0531 / 262 11 70

- Reparaturen Eildienst
- kostenloses Leihgerät auf Wunsch
- Fachberatung statt Fehlkauf
- Antennenbau

Ihr Partner wenn Sie Profis brauchen!

Egal welches Fabrikat oder wo gekauft:
wir helfen - schnell, fachmännisch und preiswert!

Gewinnspiel **radio rauch** verlost
2 Einkaufsgutscheine im Wert von je **25 Euro**
bei einem Einkauf ab **100 Euro**.

Bitte schreiben Sie eine Postkarte oder E-Mail mit dem Stichwort „**radio rauch**“ an:

MC Werbung, Westendorf 18, 38315 Werlaburgdorf
oder per E-Mail an: gewinnspiel.bsjournal@yahoo.de

Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt.

Einsendeschluss ist der 31. Dezember 2022

Leserbriefe

können Sie uns per

E-Mail unter

info@bs-journal.de

zusenden.

Die „Grüne Zitadelle“

Friedensreich Hundertwassers Alterswerk in Magdeburg

Von Christel Mertens

Wir wissen, dass Magdeburg vom Beginn des 18. Jahrhunderts bis 1912 die stärkste Festung Preußens war. Die gewaltigen Mauern sollten einerseits die Stadt an der Elbe vor Überfällen schützen, andererseits feindliche Truppen von der Überquerung des Flusses abhalten. Wir wissen außerdem, dass die zur Festung gehörende, in sich geschlossene Zitadelle als letzter Verteidigungsraum diente, wenn der Widersacher die Festungsmauern bereits überwunden hatte. Aber warum grüne Zitadelle? Um ein verdecktes Gartenreich konnte es sich doch wohl kaum handeln!

Der österreichische Künstler und Architekt Friedensreich Hundertwasser als Namensgeber hatte sich bei seinem letzten Bauwerk, Magdeburgs „Grüner Zitadelle“, etwas ganz Anderes gedacht. Aber wir wollen dem geschichtlichen Ablauf folgen:

Im Jahr 2005 wurde nach zweijähriger Bauzeit das von Hundertwasser entworfene Gebäude der Öffentlichkeit vorgestellt. Es wurde am Domplatz neben dem barocken Landtagsgebäude auf dem Areal eines ehemaligen Plattenbaus aus der Nachkriegszeit errichtet. Trotz beachtlicher Größe und respektablen Umfangs dominiert der rosa Baukörper seine Umgebung keineswegs. Im Gegenteil, er scheint sich in seiner Eckposition zum Domplatz hin etwas verschmitzt zu verstecken. So, als möchte er entdeckt werden, um dann seine Schönheiten voll auszuspielen. Wir betreten also die „Grüne Zitadelle“ durch den offenen Eingangsbereich mit zwei lauschigen Innenhöfen, einem Springbrunnen, ge-



Straßenfront des Hundertwasserhauses.

Foto: Ch. Mertens

säumt von Läden, einem Café und mehreren Restaurants. Auch eine Kindertagesstätte ist vorhanden. Beim Blick nach oben bemerken wir Wohnungen, 52 sollen es sein, außerdem Büroräume und Praxen. Vor allem jedoch sehen wir viele, viele Fenster. Nicht eines gleicht dem anderen. Hundertwasser stattete die Mieter mit dem so genannten Fensterrecht aus, was bedeutet, dass jeder Mieter, soweit Arm und Pinsel reichen, den Außenbereich um sein Fenster herum frei gestalten darf. Bis jetzt soll nur ein Bewohner davon Gebrauch gemacht haben. Und dann gibt es noch Baummieter, die aus kleinen Räumen direkt aus dem Fenster herauswachsen. Gepflegt und bezahlt werden sie von ihren menschlichen Mietkollegen. Hiermit sind wir beim Grün. Es wächst und wuchert überall im, am und auf dem Haus. Bei einem Gang durch den Dachgarten über dem 5. Stockwerk

hat man das Gefühl, in einer von Bäumen bestandenen Landschaft zu wandeln.

Nach Hundertwassers Vorstellung sollte sich der Alterungsprozess, dem Mensch und Natur unterworfen sind, im Wuchs der Bäume und dem farblichen Verblässen des Gebäudes widerspiegeln. Wo immer möglich, wurden Ecken und Kanten vermieden. Auch die gerade Linie fand keine Gnade vor dem künstlerischen Auge. Alles sollte beschwingt fließen und dem menschlichen Wohlgefühl dienen. Ein schöner Gedanke,

leider nicht immer alltags-tauglich. Von Barrierefreiheit keine Spur. Hundertwassers Begründung, dass die Natur ja auch nicht barrierefrei sei, ist nicht von der Hand zu weisen, wird indes nicht jeden überzeugen. Wer also nicht uneingeschränkt bewegungsfähig ist, sollte nicht traurig sein und die Schönheit der ungewöhnlichen Architektur lediglich von außen genießen. Ein Blick auf das märchenhafte Gebäude mit seinen goldfarbenen Turmkugeln in der Abendsonne wird ihn entschädigen.

Rudolfstift

Einrichtung für Wohnen und Pflege älterer Menschen - mitten in Braunschweig

Rudolfstraße 21
38114 Braunschweig
Tel. 0531-7022470
www.rudolfstift.de

Das Heim in dem man Zuhause ist!




Bei Erwerb und beim Verkauf Ihrer Immobilie kommt es auf den kompetenten Makler an!

Greune - Steigert Immobilien

Ihr Partner rund um die Immobilie!

Greune-Steigert Immobilien aus Wolfenbüttel gehört zu den kompetenten Makler im Bereich Wolfenbüttel Braunschweig und über diese Grenzen hinaus - ein starker Partner.

Für den Verkauf einer Immobilie und die Tätigkeit des Maklers genügt es nicht nur Besichtigungen mit Interessenten zu führen. Das Unternehmen Greune-Steigert Immobilien erstellt neutrale aussagefähige Wertermittlungen. Sie ermittelt mit dem Verkäufer den Angebotspreis und erstellt ein aussagefähiges Exposé mit Fotos und Grundrisszeichnungen. Diese werden für die Vermarktung professionell erstellt. Zur Vermarktung gehört ebenfalls die Onlineveröffentlichung in diversen Portalen und Printmedien. Die Vorbereitung der Verträge und die dazugehörigen Erläuterungen gehören zum Aufgabengebiet des persönlichen Ansprechpartners. Er betreut das Objekt bis zur Übergabe und Meldungen an die Versorgungsunternehmen.

Ein RUNDUM - SORGLOS - PAKET für den Verkäufer Dieses Motto hat sich das Unternehmen Greune - Steigert Immobilien auf die Fahne geschrieben und hat in der Vergangenheit viele zufriedene Käufer und Verkäufer zueinandergeführt.

Das RUNDUM - SORGLOS - PAKET für den Verkäufer

- Erstellung einer aussagefähigen Wertermittlung
- Erstellung von Verkaufsunterlagen
- Vermarktung über moderne Medien (Internetportale, Printmedien u.a.)
- Betreuung der Immobilie während der Vertragslaufzeit
- Besichtigungen mit Kaufinteressenten
- Vorbereitung des Kaufvertrages
- Prüfung der Liquidität
- Terminierung des Notartermines und Durchsprache des Vertrages mit Erläuterung
- Erstellung des Übergabeprotokolles
- Meldung an die Versorgungsunternehmen

„Unsere Verkäufer können ganz bequem ihren alltäglichen Beschäftigungen nachgehen und wissen ihr Objekt in guten Händen“.

Für den Käufer ist es wichtig vor dem Kauf einer Immobilie zu wissen, welche Arbeiten und finanziellen Belastungen auf ihn



zukommen. Durch die hervorragenden Kontakte zu den verschiedenen Gewerken ist das Immobilien-Team der Firma Greune-Steigert in der Lage dem Käufer alle Kosten und Arbeiten vor Vertragsabschluss aufzustellen. „So vermeiden wir zuverlässig und kompetent,

dass auf unsere Kunden unangenehme Überraschungen erwarten“.

Das dreiköpfige Team der Greune-Steigert Immobilien ist ein kompetenter Ansprechpartner in allen Immobilienfragen. Professionelle Kaufabwicklungen ist das oberste Gebot des Unternehmens.

Weitere Informationen gibt es im Internet: www.greune-steigert-wf.de oder mailen sie unter info@greune-steigert-wf.de. Eine Terminabsprache können sie mit einem Mitarbeiter unter 05331 90 41 04 vereinbaren.



Greune-Steigert
IMMOBILIEN
Ein STARKES
Immobilienteam
an IHRER Seite

BERATUNG
VERKAUF
VERMITTLUNG
WERTERMITTLUNG

Vor dem Verkauf steht unsere professionelle Bewertung

05331 90 41 04

www.greune-steigert-wf.de

info@greune-steigert-wf.de

Nordring 71 * 38304 Wolfenbüttel

Fax: 05331 90 41 06

Mobil: 0170 33 15 068

Das Staatstheater in Braunschweig

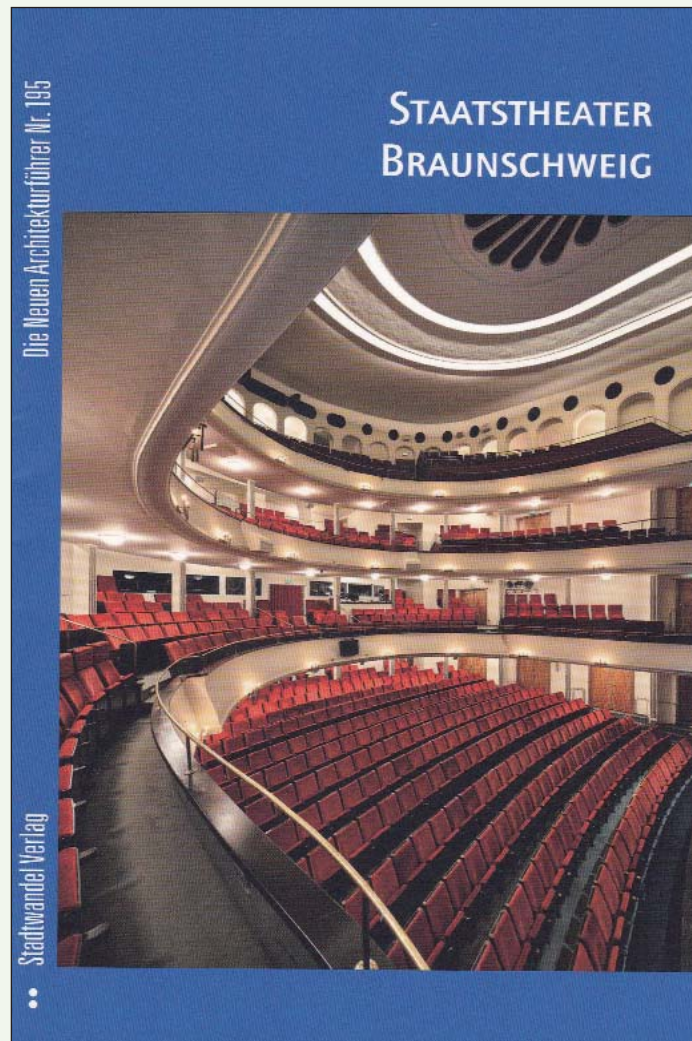
Von Wibke Ihlenburg-Dreessen

In der Reihe „Die neuen Architekturführer“ vom „Stadt-wandel Verlag“ ist 2022 eine Broschüre über das Staatstheater Braunschweig erschienen (für 5 € im Buchhandel). Autorin: Bettina Maria Bro-sowsky, Architektin in Braunschweig. Zur „künstlerischen Entwicklung nach 1945“ hat Andreas Berger, Theaterkritiker der Braunschweiger Zeitung, einen Gastbeitrag geschrieben.

Am Anfang des Büchleins steht die Frage: „Was ist ein Theater? Ein besonderes Bauwerk, eine kulturelle Institution, ein Ort des Austausches und der Welterfahrung? Der kritische Resonanzraum unserer Vergangenheit und Gegenwart sowie ein Labor der Zukunft, ein Arbeitsort für viele Menschen? Natürlich das alles – und alles zusammen, und immer gleichzeitig.“ In diesem Sinne soll sich der Architekturführer „dem multiplen Phänomen Theater durch die exemplarische Verschränkung von Architektur-, Gesellschafts- und Institutionsgeschichte“ annähern.

Kompliziert ist auch die Chronologie des Braunschweiger Theaters, die mit der Sparte Orchester beginnt: Ende des 16. Jahrhunderts ist eine 27-köpfige Hofkapelle in Wolfenbüttel (Residenz der Braunschweiger Herzöge seit 1430) nachweisbar. Die Stadt Braunschweig wurde erst wieder Standort herzoglicher Repräsentationsbauten nach ihrer Wiedereinnahme durch die Herzöge 1671. Der Hofstaat blieb aber bis 1753/54 in Wolfenbüttel. So ist zu erklären, dass sowohl 1688 in Wolfenbüttel am Schloss, als auch 1690 in Braunschweig auf dem Hagenmarkt, je ein Opernhaus eröffnet wurde.

Der Adeligen Oper des Barock steht das Bürgerliche



Innenansicht heute.

Schauspiel gegenüber. „Das 19. Jahrhundert bedeutete die umfassende Professionalisierung des Theaters“ mit niveauvollem Spielplan, festem Ensemble und künstlerischen Gewerken für Kostüm wie Bühnenbild. Das Haus in Braunschweig am Hagenmarkt konnte diesen Ansprüchen nach 160 Jahren nicht mehr genügen. Bauliche und technische Mängel und der tödliche Unfall einer Primaballerina, deren Kostüm Feuer fing, führten zum Theater-Neubau am Ende des Steinwegs, in den zu Parks umgestalteten Wallanlagen, (1861 eingeweiht). Wenig später eröffnete man im Park südlich vom Theater auch das Herzog-Anton-Ulrich Museum.

Foto: Broschürencover

Der Außenbau des Theaters orientiert sich an der Florentiner Frührenaissancearchitektur und ist in diesem Stil weitgehend unverändert. Im Gegensatz dazu ist von den ursprünglichen Innenräumen

kaum etwas erhalten. Es zeigten sich Bauschäden und brandschutztechnische Defizite. Schließlich kam es zwischen 1902 und 1904 zu einem grundlegenden Umbau, der bis heute die Publikumsräume und den Zuschauersaal prägt. So wurden z.B. die Ränge von vier auf drei reduziert.

Das „Herzogliche Hoftheater“ wurde nach dem 1. Weltkrieg vom Freistaat Braunschweig als „Braunschweigesches Landestheater“ übernommen. Während des NS-Regimes wurden die Theater gleichgeschaltet. Nach dem 2. Weltkrieg war das Braunschweiger Staatstheater 1948 das erste wiedereröffnete Theater in Westdeutschland, ergänzt durch eine Studiobühne im Dachgeschoss des ehemaligen Luftflottenkommandos in der Grünwaldstraße. Für das neue „Kleine Haus“ am Magnitorwall schrieb man 1986 einen nationalen Ideenwettbewerb aus. Der „Theaterspielplatz“ (ab 2006 „Haus Drei, das JUNGE! Staatstheater“) für Kinder und Jugendliche residierte von 1984 bis 2019 im ehemaligen Gemeindehaus der Magnikirche. Danach wurde der Lokpark Spielstätte. Seit 2003 dient der Burgplatz im Sommer als Freilichtbühne.

Seniorenrat Braunschweig

Kleine Burg 14

(gegenüber den Stiftsherrenhäusern)

38100 Braunschweig • Telefon 470-8215

Information und Beratung

jeden Freitag von 10 bis 12 Uhr

Keine Rechtsberatung

Ist sie nicht süß?

Von Dieter Seppelt

Da schreitet sie an uns vorbei, die junge Wiener Kammerzofe. Eine rosa Seidenhaube bedeckt ihr Haar und eine weiße Schürze ihren grauen, bodenlangen Rock. Dieser hat die zeittypische Glockenform, die durch mehrere Unterröcke und einen umgebundenen Weiberspeck (eine biegsame, leichte Röhre, die unter dem Oberrock angelegt wurde, um eine glockenförmige Rocksilhouette zu erzielen) geformt wurde. Zur Glockenform des Rockes kontrastiert die schmale Taille, die ein Korsett erzeugt hat. Alles ist sauber und adrett, die Haut ist pudrig zart und an den richtigen Stellen gerötet. Sicherlich hat sich das Mädchen sehr sorgfältig geschminkt oder hatte von Natur aus so vollkommene Haut; auf jeden Fall hat der Maler Jean-Étienne Liotard (1702 in Genf geboren und 1789 dort gestorben) das bestens beobachtet und im Dezember 1744 meisterhaft auf seinem berühmtesten Bild „Das Schokoladenmädchen“ festgehalten.

Der Künstler hielt sich in

dieser Zeit auf Wunsch der Kaiserin Maria Theresia in Wien auf und malte hier sein berühmtes Pastellbild, das Porträt eines Stubenmädchens. Es ist Teil der Sammlung der *Gemäldegalerie Alte Meister* in Dresden.

Das Malen mit Pastellkreide, das sich für lebensechte, brillante Porträts anbot, entsprach ganz dem Geschmack der damaligen Zeit. Liotard schuf damit makellose, porzellanhaft glatte Oberflächen. Der große Bekanntheitsgrad dieses Bildes beruht aber auch auf der Darstellung eines einfachen, unbekanntes Stubenmädchens, einem bis dahin äußerst seltenen Motiv. Waren es doch immer wichtige, bekannte oder hochgestellte Persönlichkeiten, die man auf Porträts bewundern konnte.

Aber auch dieses Geheimnis konnte gelüftet werden und man erfuhr, dass es sich bei dem Schokoladenmädchen um Anna, genannt Nannerl, Baldauf handelte, die Tochter eines Wiener Kutschers, die am Wiener Hof



Das Wiener Schokoladenmädchen

Foto: Gemäldegalerie Alte Meister in Dresden

arbeitete. Sie war um 1730 in Wien geboren, und als „schöne Nannerl“ bekannt. Das heißt also, dass sie auf dem Gemälde 14 Jahre alt ist, als sie ihrer Herrin die Schokolade bringt.

Das namensgebende Motiv des Bildes ist die heiße Schokolade, die Nannerl auf einem japanischen dunklen Lacktablett mit kleinen Füßchen trägt. Die Porzellantasse mit der heißen Schokolade ist mit asiatischen Blumenmustern verziert. Sie steht in einer Trembleuse, deren Verwendung im 18. Jahrhundert in Mode kam. Sie sollte verhindern, dass eine zittrige Hand das damals höchst wertvolle Getränk evtl. verschüttet. Heiße Schokolade entwickelte sich in europäischen Adelskreisen rasch zum Modegetränk, dem besondere Bekömmlichkeit und allerlei Heil- und auch aphrodisierende Wirkungen nachgesagt

wurde. Die erste feste Essschokolade entstand allerdings erst 1847, und eine der heutzutage beliebtesten Sorten, die reine Vollmilchschokolade, wurde 28 Jahre später durch den Schweizer Daniel Peter erschaffen. Er mischte der Kakaomasse erstmalig Milchpulver bei, eine Symbiose, die sich zu einem echten Klassiker der Süßwarenindustrie entwickelte. Mit weiteren Erfindungen, wie speziellen Walzen zur Verfeinerung der Schokolade und dem Verfahren des Conchiérens wurde die Schokolade immer feiner, schmelzender und kostbarer.

Ob nun flüssig oder fest: Mir würde Schokolade noch besser schmecken, würde sie mir von Nannerl serviert, denn – mal ehrlich: Ist sie nicht süß?

Behrens

Bestattungen

Bestattungsvorsorge –
aktiv bestimmen
und gestalten.
Nur ihre Wünsche zählen.

Ekbertstraße 20, 38122 Braunschweig
Sonnenstraße 9, 38100 Braunschweig

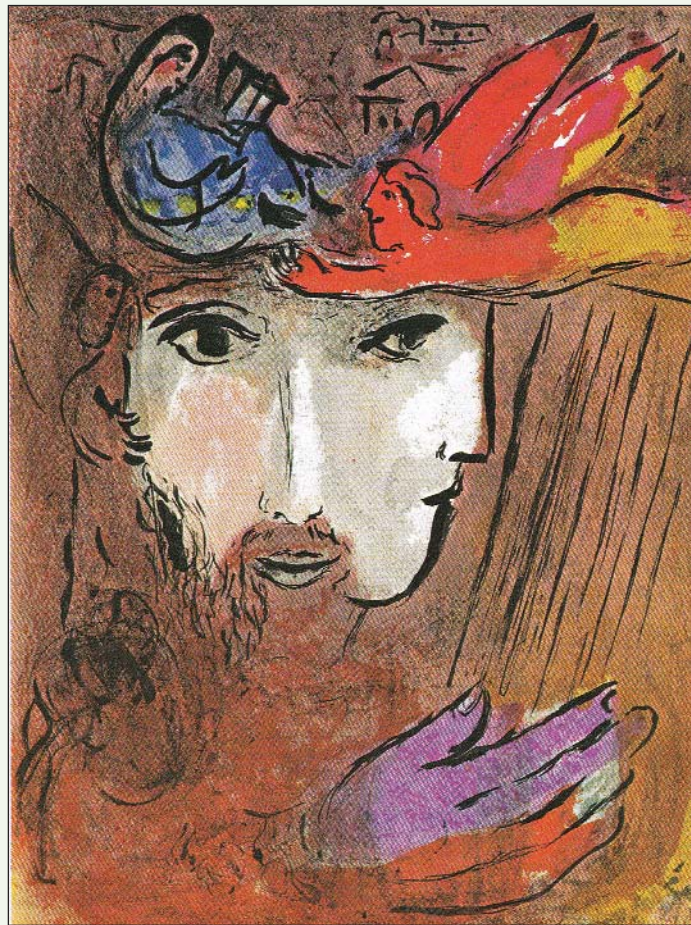
24-Stunden-Service: Telefon 0531/8 32 04
www.behrens-bestattungen.de

Marc Chagall – malender Meister der Poesie

Von Margit Lorenz

Zärtlich neigt sich ein Mann seiner Geliebten zu – ein Dichter fasst diese Poesie in Worte. Der Maler Marc Chagall nutzte dafür Farben. Ihn darf man Meister der poetischen Malerei nennen. Im Jahr 1968 malte er überdimensional einen farbenfrohen Blumenstrauß. Gepflückt im Bauerngarten. Doch im unteren rechten Drittel stehen Liebende – mit einer zärtlichen Geste überreicht ein Mann seiner Geliebten eine rote Blüte. Es ist eine liebevolle Momentaufnahme, voller Zuneigung und Poesie. Auch die Frau strahlt Ruhe aus. Ihre Lippen runden sich zu einem Lächeln, während sie unter dem Blüten- und Farbreigen aus dem Blumenstrauß steht. Dieses Gemälde „Hahnenfuß“ war eine Liebeserklärung des Künstlers an seine zweite Ehefrau Valentina.

Marc Chagall spürte von Kindesbeinen an die Kraft der Farben. Er schwelgte mit dem Pinsel in Rot, Gelb und Blau. Und das Grün kam von ganz allein. So wie ein Dichter die Worte nutzt, hatten die Farben bei Chagall ihre Bedeutung. Rot war die Liebe. Gelb und Gold standen fürs Wirken oder göttliches Licht, Grün war die Farbe der Hoffnung, Blau war die Treue, Weiß stand für die Reinheit, Braun für die Erde und das irdische Leben. So erzählen all seine Bilder ihre eigenen Geschichten. Beim liebenden Mann auf dem Gemälde dominiert die Farbe Blau, der Körper der Frau strahlt in Rot. Selten hat ein Maler diese Mischung aus Zuneigung, aus Liebe und Erotik so ausdrücken können wie Marc Chagall. Häufig sind auf seinen Gemälden schwebende oder tanzende Paare zu sehen. Aber auch Ziegen und Esel, kleine Holzhäuser und Kirchen. Es war seine Einstellung, dass im Leben und der Kunst



Marc Chagall beschäftigte sich 40 Jahre mit der Bibel - hier zeigt er die Liebe zwischen David und Bathseba.

Foto: Ausstellungskatalog 1992 Kunstbuchgalerie Traudisch Schröter

alles möglich ist, wenn es auf Liebe beruht. Er überlässt dem Betrachter die Interpretation seiner Gemälde.

Marc Chagall – oder genauer Moische Chazkelewitsch Schakalow – ist am 7. Juli 1887 als ältestes von neun Kindern in einer jüdischen Familie in Witebsk im russischen Zarenreich geboren – also vor 135 Jahren. Er hatte weder Farbe noch Pinsel, doch er sah – er sah die Farben von Himmel und Wolken, von blühenden Wildblumen und er malte geistig. Mit 23 Jahren verließ er die Heimat in Richtung Frankreich. In Paris lebte Chagall ein freies, aber keineswegs finanziell abgesichertes Leben. Ständiger Geldmangel, unermessliches Heimweh und der riesige Wunsch nach Anerken-

nung machten ihm zu schaffen. Zu jener Zeit lebten zahlreiche mittellose Künstler in Paris, manche wurden seine Freunde. Von Heimweh nach seiner Familie geplagt, reiste Marc Chagall nach Witebsk. Dort

heiratete er Bella, die geliebte Braut, die in seinen Bildern immer wieder auftaucht und die seine Arbeit unterstützte. Da brach der erste Weltkrieg aus. Erst nach Jahren konnte der Künstler nach Paris zurückkehren. Zahlreiche seiner Bilder waren verloren. Er malte sie erneut und konnte einen Vertrag mit einem Kunsthändler abschließen. Damit war er von finanziellen Sorgen befreit. Doch dann kam der zweite Weltkrieg, die Besetzung Frankreichs. Marc Chagall hatte sich zwar als Maler einen Namen erarbeitet, doch er war Jude. 1941 gelang ihm die Flucht aus Frankreich. Erst 1948 kehrte er aus den USA, dort war seine Bella verstorben, nach Paris zurück.

Zu den größten Werken von Marc Chagall gehört die Illustration der Bibel. Diese bezeichnete er als reichste poetische Quelle aller Zeiten. Sein malerisches Werk zum Thema stiftete er komplett dem französischen Staat. In Nizza wurde eigens ein Museum „Biblische Botschaft“ gebaut, in dem 465 Chagall-Werke zu sehen sind. Und er war der erste Künstler, dessen Bilder zur Bibel zu seinen Lebzeiten im Louvre gezeigt wurden. Marc Chagall ist am 28. März 1985 gestorben.

Kompetenz in Sachen Gesundheit und Wellness

ENGE.

Sanitätshaus
Orthopädietechnik
Rehatechnik

Mein Sanitätshaus
am Heidelberg

im Einkaufszentrum
Jenastieg 16
38124 BS-Heidelberg
Tel. (0531) 87 89 25 55



www.enge.info

Ein Dank an die Brüder Grimm

Von Margit Lorenz

Es war einmal ...eine Familie mit neun Kindern in Hanau. Zwei Söhne wurden weltberühmt. Ihre Namen werden in einem Atemzug genannt, und mit einer fast sieben Meter hohen Doppelstatue wird ihrer in Hanau gedacht. Das National-Denkmal erinnert an Jacob (1785 – 1863) und Wilhelm (1786 – 1859) Grimm. Wilhelm sitzt, Jacob steht hinter ihm. In jeder Mitternacht sollen sie ihre Plätze tauschen. Doch das ist wohl ein überliefertes Märchen.

Am 20. Dezember 2022 jährt sich zum 210. Mal das Erscheinen der Kinder- und

Hausmärchen der Brüder Grimm. Nach der Bibel ist diese schöngestige Sammlung weltweit das Buch mit der höchsten Auflage. Die Innentitel-Seite der ersten Märchenbücher zeigt seit 1819 die Gestalt der Erzählerin Dorothea Viehmann, gezeichnet von Ludwig Grimm (1790-1863), einem jüngeren Bruder. Er war Maler, Radierer und Kupferstecher. 60 Ölgemälde sowie Illustrationen zu vielen Märchen stammen von ihm. Dank seines Könnens wissen wir, wie Jacob und Wilhelm aussahen. Nach Wolfenbüttel brachte Ferdi-

nant Grimm (1788 – 1845), der zweitjüngste Sohn, eine Brise Romantik. Obwohl er ein genialer Fabulierer war, stand er als „Zwergenfreund und Vogelsprachler“ immer im Schatten seiner drei Brüder. Dabei schrieben Jacob und Wilhelm keine Geschichten. Sie kannten auch keine aus der Hanauer Kindheit. Sie waren studierte Sprachwissenschaftler und Volkskundler, außerdem aufmerksame Zuhörer und Sammler. Ihre Vorliebe galt der alten Literatur, der Romantik und Naturpoesie. Sie waren einzureihen in die Liga von Clemens Brentano, Johann Wolfgang von Goethe und Heinrich Heine. Mit diesen Größen standen sie in engsten Kontakt. Ludwig Grimm hat diese Literaten auch gezeichnet.

Weihnachten ohne Bücher – das gab's in meiner Kindheit nicht. Zumeist waren es die schönen illustrierten Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm. Diese Märchen weckten die Sehnsüchte nach unbekanntem Ländern hinter den sieben Bergen. Sie zeigten die Schönheiten der blauen Blumen. Sie lehrten die Weisheiten von Zauberern und auch, dass Prinzessinnen ihre Versprechen beim Frosch halten mussten. Die Brüder Grimm haben sich niemals als Schriftsteller dargestellt. Deshalb war Dorothea Viehmann (1755 – 1815) auf dem Titelblatt. Sie war die Erzählerin. Die Vorfahren dieser Märchenfrau waren vertriebene Hugenotten. Ihr Vater betrieb ein Wirtshaus, und dort lauschte Dorothea Viehmann den erzählfreudigen Gästen.

Als Mittfünfzigerin traf sie in Kassel auf die Grimm-Brüder. Aus dem Gedächtnis erzählte sie über 40 Märchen und Märchen-Variationen. Dazu gehörten „Der arme Müllersbursch und das Kätzchen“ oder „Der Teufel mit den drei goldenen Haaren“. Die zwei Sprachwissenschaftler hörten ihr aufmerksam zu. Auch Bruder Ludwig gesellte sich zu ihnen in die gute Stube. Im September 2012 wurde eine Radierung im Bestand der Universitäts-Bibliothek Kassel gefunden. Dieses Blatt, „Zuhörer von Märchen“ wurde ihm zugesprochen.

Weitere begnadete Erzählerinnen waren Amalie, Jeanette und Marie Hassenpflug aus Kassel, deren Urgroßmutter Marie Debely (1713 – 1791) ebenfalls aus einer vertriebenen Hugenotten-Familie stammte und ihr Wissen weitergab. Es waren in jener Zeit immer die gut gebildeten Mädchen aus dem Bürgertum, die für die mündliche Verbreitung des alten Volksguts sorgten. So erfuhren Jacob und Wilhelm Grimm von „Dornröschen“, „Schneewittchen“, „Rotkäppchen“, „Aschenputtel“ und dem „treuen Johannes“. Zum Märchen „Brüderchen und Schwesterchen“ lieferte Ludwig sein allererstes Gemälde. Den zwei Sprachwissenschaftlern war sehr daran gelegen, dass sich die französischen Quellen zu deutschen Märchen wandelten. Es ist also den Brüdern Grimm zu verdanken, dass die Erzählkunst der Ahnen nicht in Vergessenheit geriet – deshalb gebührt ihnen auch ein Denkmal.



Zwei Brüder - eine deutsche Sprache.

Foto: Dirk Israel

Das Braunschweiger Journal

finden Sie im Internet unter:

www.bs-journal.de





Stiftung St.Thomaehof

Die soziale Stiftung für Senioren in Braunschweig

Seit rund 750 Jahren ist die konfessionell unabhängige **Stiftung St.Thomaehof** eine das soziale Klima in Braunschweig mit prägende Institution.

Mit 560 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern versteht sie

sich als Partnerin für alte Menschen und bietet ihnen umfassende Hilfe, Betreuung und Pflege - sei es in den Begegnungsstätten mit Nachbarschaftshilfen, den Wohnanlagen oder den teil- und vollstationären Pflegeeinrichtungen.

An sechs Standorten bietet sie rund 630 Menschen ein Zuhause und ist damit einer der großen freigemeinnützigen Träger von Senioreneinrichtungen in Braunschweig.

www.thomaehof.de

- Dauerpflege
- Tagespflege
- Kurzzeitpflege
- Junge Wohngruppen
- Seniorenwohnungen
- Apartments
- Begegnungsstätten
- Nachbarschaftshilfe



Wir beraten Sie gerne.

| Telefon 05 31- **581130** |
 | Verwaltung | Thomaestraße 11 |
 | 38118 Braunschweig |



Stiftung St.Thomaehof

Gemeinnützige Stiftung · gegründet im 13.Jh.



Stiftung St. Thomaehof

2023

- Dauerpflege
- Tagespflege
- Kurzzeitpflege

- Junge Wohngruppen
- Seniorenwohnungen
- Appartements

- Begegnungsstätten
- Nachbarschaftshilfe

- Hauptverwaltung
Thomaestraße 11
Telefon 0531-581 13-0

www.thomaehof.de

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni
1 So Neujahr	1 Mi	1 Mi	1 Sa	1 Mo	1 Do
2 Mo Weihnachtsferien KW 1	2 Do	2 Do	2 So	2 Di	2 Fr
3 Di	3 Fr	3 Fr	3 Mo	3 Mi	3 Sa
4 Mi	4 Sa	4 Sa	4 Di	4 Do	4 So
5 Do	5 So	5 So	5 Mi	5 Fr	5 Mo
6 Fr	6 Mo	6 Mo	6 Do	6 Sa	6 Di
7 Sa	7 Di	7 Di	7 Fr Karfreitag	7 So	7 Mi
8 So	8 Mi	8 Mi	8 Sa	8 Mo	8 Do
9 Mo	9 Do	9 Do	9 So Ostern	9 Di	9 Fr
10 Di	10 Fr	10 Fr	10 Mo Ostermontag	10 Mi	10 Sa
11 Mi	11 Sa	11 Sa	11 Di	11 Do	11 So
12 Do	12 So	12 So	12 Mi	12 Fr	12 Mo
13 Fr	13 Mo	13 Mo	13 Do	13 Sa	13 Di
14 Sa	14 Di	14 Di	14 Fr	14 So	14 Mi
15 So	15 Mi	15 Mi	15 Sa	15 Mo	15 Do
16 Mo	16 Do	16 Do	16 So	16 Di	16 Fr
17 Di	17 Fr	17 Fr	17 Mo	17 Mi	17 Sa
18 Mi	18 Sa	18 Sa	18 Di	18 Do Himmelfahrt	18 So
19 Do	19 So	19 So	19 Mi	19 Fr Ferientag	19 Mo
20 Fr	20 Mo	20 Mo	20 Do	20 Sa	20 Di
21 Sa	21 Di	21 Di	21 Fr	21 So	21 Mi
22 So	22 Mi	22 Mi	22 Sa	22 Mo	22 Do
23 Mo	23 Do	23 Do	23 So	23 Di	23 Fr
24 Di	24 Fr	24 Fr	24 Mo	24 Mi	24 Sa
25 Mi	25 Sa	25 Sa	25 Di	25 Do	25 So
26 Do	26 So	26 So	26 Mi	26 Fr	26 Mo
27 Fr	27 Mo	27 Mo Osterferien	27 Do	27 Sa	27 Di
28 Sa	28 Di	28 Di	28 Fr	28 So Pfingstsonntag	28 Mi
29 So		29 Mi	29 Sa	29 Mo Pfingstmontag	29 Do
30 Mo Winterferien		30 Do	30 So	30 Di Pfingstferien	30 Fr
31 Di		31 Fr		31 Mi	

Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
1 Sa	1 Di	1 Fr	1 So	1 Mi	1 Fr
2 So	2 Mi	2 Sa	2 Mo Ferienstag	2 Do	2 Sa
3 Mo	3 Do KW 27	3 So	3 Di Tag d.dt. Einheit	3 Fr	3 So 1. Advent
4 Di	4 Fr	4 Mo	4 Mi KW 36	4 Sa	4 Mo
5 Mi	5 Sa	5 Di	5 Do	5 So	5 Di
6 Do Sommerferien	6 So	6 Mi	6 Fr	6 Mo KW 45	6 Mi
7 Fr	7 Mo	7 Do KW 32	7 Sa	7 Di	7 Do
8 Sa	8 Di	8 Fr	8 So	8 Mi	8 Fr
9 So	9 Mi	9 Sa	9 Mo	9 Do KW 41	9 Sa
10 Mo	10 Do KW 28	10 So	10 Di	10 Fr	10 So 2. Advent
11 Di	11 Fr	11 Mo	11 Mi KW 37	11 Sa	11 Mo
12 Mi	12 Sa	12 Di	12 Do	12 So	12 Di
13 Do	13 So	13 Mi	13 Fr	13 Mo	13 Mi
14 Fr	14 Mo	14 Do KW 33	14 Sa	14 Di	14 Do
15 Sa	15 Di	15 Fr	15 So	15 Mi	15 Fr
16 So	16 Mi	16 Sa	16 Mo Herbstferien	16 Do KW 42	16 Sa
17 Mo	17 Do KW 29	17 So	17 Di	17 Fr	17 So 3. Advent
18 Di	18 Fr	18 Mo	18 Mi KW 38	18 Sa	18 Mo
19 Mi	19 Sa	19 Di	19 Do	19 So	19 Di
20 Do	20 So	20 Mi	20 Fr	20 Mo KW 47	20 Mi
21 Fr	21 Mo	21 Do KW 34	21 Sa	21 Di	21 Do
22 Sa	22 Di	22 Fr	22 So	22 Mi	22 Fr
23 So	23 Mi	23 Sa	23 Mo KW 43	23 Do	23 Sa
24 Mo	24 Do KW 30	24 So	24 Di	24 Fr	24 So 4. Adv./Heilig Abend
25 Di	25 Fr	25 Mo	25 Mi KW 39	25 Sa	25 Mo Weihnachten
26 Mi	26 Sa	26 Di	26 Do	26 So	26 Di 2. Weihnachtstag
27 Do	27 So	27 Mi	27 Fr	27 Mo KW 48	27 Mi Weihnachtsferien
28 Fr	28 Mo	28 Do KW 35	28 Sa	28 Di	28 Do
29 Sa	29 Di	29 Fr	29 So	29 Mi	29 Fr
30 So	30 Mi	30 Sa	30 Mo KW 44	30 Do	30 Sa
31 Mo	31 Do KW 31	31 Do	31 Di Reformationstag	31 Do	31 So Silvester

Arbeiten in der Pflege - vielfältig und anerkannt

www.job38.de | www.thomaehof.de | bewerbung@thomaehof.de



*Allen Leserinnen und Lesern des Braunschweiger Journals
wünschen wir einen guten Start ins Neue Jahr 2023*

*Wir bedanken uns bei allen Mitarbeiterinnen, Mitarbeitern
und allen Ehrenamtlichen für die engagierte Arbeit,
die Sie alle geleistet haben.*



Stiftung St. Thomaehof

Gemeinnützige Stiftung · gegründet im 13. Jh.

Die Madonna von Stalingrad

Von Brigitte Kleszczewski

Vor 80 Jahren im 2. Weltkrieg entstand im Kessel von Stalingrad das Bild einer Madonna. Die 6. Armee unter der Führung von General Paulus lag von November 1942 bis Februar 1943 mit 70.000 russischen Zivilisten eingeschlossen in einer Ruinenstadt. Die deutschen Soldaten waren für den Winter schlecht ausgerüstet. Am 2. Februar 1943 ergaben sie sich der Roten Armee. Von rund 250.000 Soldaten überlebten nur etwa 91.000 die Gefangenschaft.

Als das Weihnachtsfest nahe, erkannte der Oberleutnant und Truppenarzt Dr. Kurt Reuber, dass er mit seinen Fähigkeiten als Arzt dem Leid der Menschen in seiner Obhut nur noch wenig entgegenzusetzen konnte. Die medizinische Versorgung war schlecht, und so blieb häufig nur noch das Sterben zu begleiten. Um den Menschen in seiner Umgebung in ihrer Leidenszeit ein Zeichen der Hoffnung zum nahen Weihnachtsfest zu geben, entschloss sich der Arzt, eine Madonna mit Kind zu malen. Dr. Kurt Reuber besaß neben der Kunst des Heilens die Gabe des Malens. Papier hatte er keins, aber er entdeckte eine russische Landkarte, auf die er eine Mutter malte, die schützend ihren Mantel um ihr Kind hüllte. Die Umhüllung deutet mit dem Arm der Mutter die Form eines Herzens an. Er schrieb auf sein Bild die Worte: „Licht-Leben-Liebe“ und fügte noch den Ort des Entstehens hinzu „1942 Weihnachten im Kessel von Stalingrad.“

Diese Zeichnung hing an eine Bunkerwand. Sie wurde von zahlreichen Solda-

damals, einstmals	verwerflich, infam	Vorname des Musikers Collins	afrikanische Palmenart	Fluss in Italien	ältester Sohn Noahs (A.T.)	fränk. Klosterreformer † 851	eine westafrik. Sprache	Männernamen	westafrikanische Insel	Überzug aus Keramik
korrekt				Teichpflanze						
		nicht klar				Pep, Schwung				
japanisches Fischgericht	sibirisch-mongol. Grenzgebirge			Selbstgespräch						
								japanischer Politiker † 1909		
Fluss in Schlesien	Heilpflanze							Lappe, Finne	Balkone, Söller	
Rollkörper										
Stadt in Piemont	Schraubenerkrankung							männlicher franz. Artikel		aus diesem Grund
								Abels Bruder (A.T.)	röm. Zahlzeichen: zwei	
französisch: Bergspitze										
deutsche Endsilbe		Körper						Hochschulen (Kw.)	Holzblasinstrument	
afrikanische Heilpflanze	Fremdwortteil: Ei	Intelligenzquotient (Abk.)	Binderwort	Insel der griech. Zauberin Circe	franz.: Tasche	unter Drogen (engl.)	Alpenbergmassiv	Initialen des Autors Ambler	Kfz-Z. Offenbach	
		gleichsam, als ob				kleiner Einschnitt, Scharte				
			Wasserfall in Nordamerika						englisch: oder	
Vorname des Sängers Presley	Thronüberdachung							subarktisches Herdentier		

Spezialbrillengläser für altersbedingte Makuladegeneration

„Ich habe eine Makulaerkrankung. Ich konnte fast nichts mehr lesen oder in der Ferne erkennen. Mit den neuen Spezialbrillengläsern hat mich mein Augenoptiker optimal versorgt. So bin ich im Alltag wieder aktiv und sicher.“



SCHWEIZER www.schweizer-optik.de

AUGEN OPTIK BOCK



BRILLEN · CONTACTLINSEN

Schloßpassage 25 • 38100 Braunschweig • Tel. 0531.455660

ten besucht und spendete vielen etwas Hoffnung.

Zur Geschichte des Bildes gehört auch, dass es Dr. Reuber gelang, das Bild der Madonna zusammen mit einem Selbstbildnis und einigen weiteren Zeichnungen seinem schwerkranken Kommandeur mitzugeben, der das Glück hatte, mit einer der letzten Transportmaschinen vom Typ Ju 52 aus Stalingrad ausgeflogen zu werden. Die Bilder gelangten so zu seiner Familie ins Pfarrhaus Wichmannshausen, denn Dr. Kurt Reuber hatte nach seinem Abitur zunächst Theologie studiert. Während seines Theologiestudiums hatte er aber schon begonnen, sich der Medizin zu zuwenden. Er konnte das Studium der Medizin mit Hilfe seiner Ehefrau trotz seiner Tätigkeit als

Pfarrer fortsetzen und abschließen. Im Jahr 1938 legte er sein Examen in Medizin ab und wurde im selben Jahr zum Doktor der Medizin promoviert.

Dr. Kurt Reuber starb mit 38 Jahren am 20. Januar 1944 in sowjetischer Gefangenschaft. Er wurde in einem Einzelgrab im Gefangenenlager Jelabuga beigesetzt.

Seit 1983 hängt die Madonna von Stalingrad mit einer kurzen Beschreibung in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche zu Berlin. Dieses Bild ist heute noch ein Zeugnis für den Ruf nach Frieden in Zeiten des Krieges.

Licht-Leben-Liebe, diese Worte sind wie eine Brücke der Versöhnung, auf der alle Menschen dieser Welt aufeinander zugehen können.



Madonna von Stalingrad. Foto: privat



Rätselauflösung:
Neben der Brüdernkirche findet man diesen schönen Eingang zum „Alten Zeughaus“.



Fotorätsel:
Sieht alt aus, ist auch alt, aber mitten in der Stadt. Wo denn?



Miteinander - füreinander. Eine Skulptur von Prof. Dr. h.c. Kalmbacher im Bebelhof.
Foto: H. Salbach



Ein herrlicher Tag, der goldene Oktober am Südsee.
Foto: E. Qweitzsch



Auch die Alpakas gehen gerne spazieren, ebenso wie Hund und Herrchen.



Fotos (2): E. Qweitzsch

Im Meesenmoor – Erinnerungen eines alten Waidmanns

Von Eberhard Schulz

Was für ein Klangbild, diese Ortsbezeichnung! Und so wunderbar, wie sich das anhört, war es auch.

Im Südharz aufgewachsen, interessierten mich schon immer Wald und Wild. Durch glückliche Fügung lernte ich in meinem Erwachsenenleben einen klugen, älteren Herrn kennen, der mich als erfahrener Jäger und Naturkenner an seinem reichen Erfahrungsschatz teilhaben ließ. Bei gemeinsamen Besuchen in seinem Pachtrevier in der Süddeide bei Betzhorn/Gifhorn war er mein Lehrmeister bei allem, was Jagen, Fischen und Naturbeobachtung angeht. Durch ihn wurde auch meine Liebe zum Meesenmoor geweckt.

Eines Abends auf der Veranda seiner Jagdhütte beschrieb mir mein väterlicher Freund den Weg zum Meesenmoor und nannte die Stunde, zu der ich aufstehen müsse, um noch bei Nacht die kleine, mitten im Moor gelegene Kanzel zu erreichen.

Der Weg führt über den mit Heide belegten, leicht überhöhten „Heiligen Hain“. Hier und da ein dunkler Wachhol-

der, übermannshoch gegen den sternfunkelnden Nachthimmel eingefügt wie gemalt. Schaurig, gespenstisch, lautlos, denn es herrscht Windstille. Voller Magie, dass sich mir die Härchen aufstellen. Nur den eigenen Atem höre ich, wende dann und wann den Blick rückwärts, um zu prüfen, ob die Wachholder ihren Standplatz etwa verlassen haben, mir gar folgen. Ich fühle es, die Patronen in meiner Büchse würden den Dienst versagen, ohnehin wertlos bei so vielen borstigen Riesen. Gut eine Stunde später erreiche ich die leicht wackelige Kanzel, und der Wechsel zwischen warm und kalt in meinem Rücken weicht dem Normalempfinden. Ich bin wieder anwesend.

Tiefe Dunkelheit und absolute Stille umgeben mich. Dann im Osten der erste Schimmer über den Föhren. Gleichzeitig setzt ein zartes Zwitschern und zaghaftes Rufen ein, bis sich strähnige Sonnenstrahlen Bahn brechen und die Einzellaute in ein an- und wieder abschwellendes Getöse münden. Alle begrüßen auf ihre Art das Mor-



Das Moor wie man es kennt.

Foto: E. Schulz

genlicht. Plötzlich, getaucht ins fahle Licht der Morgensonne, stimmt der erste Birkhahn ein und läuft kullernd, mit aufgestelltem Gefieder Rad schlagend am Rand der Heidefläche auf und ab. Was für ein Anblick, umrahmt von dieser Moorlandschaft!

Zwei weitere Hähne stellen sich ein, und die Balz beginnt. Aus der Deckung des Heidekrautes heraus, beäugen einige Hennen die alten Kämpen, die plötzlich begleitet von aggressiven Zischlauten aneinander aufflattern.

Doch ich will weiter vom Meesenmoor erzählen. Die morgendliche Kühle ist verflogen. Leichter Dunst liegt über den sonnenbeschiedenen, nunmehr vielfarbigen Flächen. Markante Schattenwürfe einzelstehender Birken erzeugen Brüche, geben dem Panorama aber gleichzeitig Halt und Struktur. Die Sonne steht jetzt hoch. Die Birkhähne samt der Hennen sind abgestrichen, der „Vogellärm“ ist einem wohltemperierten Adagio gewichen. Nur das Paar des großen Brachvogels dominiert mit seinen signalähnlichen Lauten jetzt noch das weite Meesenmoor. Ansteigende Temperaturen und eine

leichte Schwüle legen sich wie ein sanfter Deckel auf die fein strukturierte Landschaft, begleitet von einem schläfrigmachenden Summen der vielen Kleintiere wie Bienen, Hummeln und sonstigen Insekten. Sie sammeln Pollen, auch Nektar und bestäuben die Kleinblüten dieser reichen Moorlandschaft. Eine Träumerei in der Mittagsstunde.

Nur wenige Jahrzehnte später ist der Biotop zerstört. Alles ist zu Ackerland gemacht worden. Wo einst Heide blühte und von Bülden* umsäumte Wassertümpel die Landschaft prägten, geben nun staubige, wie am Lineal gezogene Ackerflächen den Ton an. Das lebendige Meesenmoor gibt es nicht mehr, es ist entwässert worden und wurde ausgelöscht. Dieser tote Ort der Trostlosigkeit ist das Ergebnis der von Menschenhand umgesetzten Flurbereinigung.

Ich bin alt, zu alt für Tränen. Eine Herkulesaufgabe erwartet kommende Generationen, Anpacken, nur Hoffnung reicht nicht, sie ist passiv.

Anm.:

*Bülden sind kugelförmige, klobige Hartgrasbüschel, die über Bodenniveau stehen



Auerhuhn in angestammter Umgebung.

Foto: E. Schulz

– Anzeige –

Neue Dokumentation nimmt Braunschweig und Niedersachsen in den Blick

Im Jahre 2020 begann für Deutschland und die Welt eine neue Zeitrechnung: Die Corona-Pandemie hatte das Land in einen Ausnahmezustand ungeahnten Ausmaßes versetzt. Politische Entscheidungen überschlugen sich und doch schienen die Uhren irgendwie stillzustehen. Was bisher selbstverständlich war, war es plötzlich nicht mehr. Die Leichtigkeit des Seins und das Vertrauen in die Unversehrtheit gerieten in arge Bedrängnis. Mit „Ausbruchszeit. Wie ein Jahrhundertereignis unser Leben verändert hat“ lässt Stefan Schroeder diese Zeit Revue passieren.

Dem Verwaltungsexperten und Hobbyfotografen Stefan Schroeder ist es in beeindruckender Weise gelungen, mit „Ausbruchszeit“ eine Retrospektive eines Jahrhundertereignisses zu zeichnen, die in dieser Form wohl einmalig ist. Schroeder: „Wir alle sind Zeugen dieses Jahrhundertereignisses geworden und werden uns noch lange im Wellengang der Eindrücke und Geschehnisse befinden. Zugleich bietet diese Zeit die Chance für Neuanfänge ohne das Vergangene zu vergessen.“

Besonderes Augenmerk hat der Autor auf eine allgemein verständliche und vielschichtige Darstellung zahlreicher Aspekte des niedersächsischen Regelwerks gerichtet, das pars pro toto für die in Deutschland von den Länderregierungen getroffenen Beschlüsse stand. Eingebettet in einen Kanon wichtiger Bundesregelungen.

„Im Prinzip ging es bei den zu treffenden Entscheidungen nicht um richtig oder falsch. Es ging um eine Abwägung unterschiedlicher Werte, um Entscheidungen, die verhältnismäßig sein mussten“, so Schroeder.

Wie hat sich der Ausnahmezustand im Laufe von zwei Jahren entwickelt? Mit welchen Instrumenten wurde der Krise begegnet? Welche konkreten Beschlüsse wurden gefasst? Wie war die Stimmungslage in der Bevölkerung? Welche Herausforderungen stehen noch bevor?

„Ausbruchszeit“ gibt in vielschichtiger und verständlicher Form Antworten auf diese und weitere Fragen. Die Dokumentation bietet die Möglichkeit einen spannenden und emotionalen, mitunter auch staunenden, Blick zurück in eine außergewöhnliche Zeit zu werfen. Für Schroeder steht fest: „Die Pandemie hat der Menschheit



Das Celler Schloss



mit aller Deutlichkeit vor Augen geführt, dass der Mensch selbst im Kleinen nicht das Größte ist, sondern im Großen das Kleine!“

Stefan Schroeder,
Ausbruchszeit

Wie ein Jahrhundertereignis unser Leben verändert hat

328 Farbseiten, gebunden

Format 14 x 20,5 cm

29,95 €

ISBN 978-3-96717-112-9

Husum Verlag

Freie Volksbühne Braunschweig e.V. – Auflösung nach fast 100-jährigem Bestehen

Von Annette Rohling

Auf ihrer Mitgliederversammlung am 07.03.2022 hat die Freie Volksbühne Braunschweig e.V. (FVB) ihre Auflösung zum Ende der Spielzeit 2022 beschlossen. Damit geht eine fast 100-jährige Tradition in der Theatergeschichte Braunschweigs zu Ende.

Gegründet wurde die FVB Braunschweig am 11.11.1924; die erste geschlossene Vorstellung fand am 21.11.1924 im damaligen Landestheater statt. Unterbrochen wurde die Vereinsgeschichte durch die Hitlerjahre: im Mai 1933 wurde die FVB verboten. Nach Beendigung des 2. Weltkrieges lebte die FVB wieder auf. Am 24.01.1949 fand die 1. geschlossene Vorstellung im Großen Haus des Staatstheaters statt.

Die Initiative zur Bildung von Freien Volksbühnen ging 1920 vom Verband der deutschen Volksbühnen-Vereine in Berlin aus. Der Gedanke der Freien Volksbühne ist es, ein „Theater für alle“ anzubieten, jeder Interessierte sollte kostengünstig an einer Theatervorstellung teilnehmen können. Dieser Gedanke spiegelt sich in der Satzung wider:

„Der Zweck des Vereins ist die Förderung von Kunst und Volksbildung. Der Satzungszweck wird verwirklicht vor allem durch Gewinnen weite Kreise der Bevölkerung, insbesondere der Berufstätigen, für eine lebendige, künstlerisch wertvolle und volkstümliche Kunstpflege, bei der der Theaterbesuch im Mittelpunkt steht.“

Nach ihrer Gründung bis zum Jahr des Verbotes 1933 war die Mitgliederzahl von 1.150 ständig gestiegen. Nach dem 2. Weltkrieg auf dem Höhepunkt 1955/56 wuchs die Mitgliederzahl auf mehr als 10.000! In den sechziger Jahren trat eine spür-

bare Verminderung der Mitgliederzahlen auf. Im Jahre 1976 betrug die Mitgliederzahl 4.730; das ist ein Verlust von mehr als 50%. Die FVB und ihre Mitglieder sind eng mit dem Theater verwoben. Dies zeigt sich im drastischen Rückgang der Mitglieder während der als „Braunschweiger Krise“ bezeichneten Intendanz von Jürgen Flügge. In den Jahren danach bis heute ist ein ständiger Verlust von Mitgliedern zu verzeichnen. Zuletzt betrug die Mitgliederzahl nur noch ca. 450 Personen. Die Gründe liegen zum einen in der Altersstruktur der Mitglieder der FVB. Neuzugänge bzw. Eintritte von jungen Menschen sind sehr selten. Zudem kam das Fernsehen als große Konkurrenz hinzu. Dies ist heute noch verschärft durch das breitgefächerte Medienangebot.

Bei der Gründung der FVB musste ein Mitglied einen Monatsbeitrag von 1,50 Mark

leisten. Die niedrigen Gebühren sind mit dem Anspruch der FVB verbunden, insbesondere „den minderbemittelten Schichten Theater zu kostengünstigen Preisen zu bieten“. Zuletzt betrug der Mitgliedsbeitrag 180 € für eine Spielsaison mit 9 Vorstellungen.

Kurze Zeit nach ihrer Gründung gab die FVB in regelmäßigem Turnus, erst monatlich, später pro Saison, das Heft „die Bühne“ heraus. In der „Bühne“ wurden die gezeigten Stücke und ihre Mitwirkenden vorgestellt und damit die gesamte Geschichte des Braunschweiger Theaters abgebildet. Die gesammelten Hefte wurden gebunden und dem Braunschweiger Stadtarchiv zur Verfügung gestellt.

Die Tätigkeit der FVB über das fast 100-jährige Bestehen ist geprägt von nur wenigen Vorsitzenden. Die Gründung der FVB in Braunschweig ist verbunden mit dem Namen Heinrich Dies-

tel. Er war – mit Unterbrechung der Kriegsjahre – Vorsitzender bis 1967. Ihm folgten Robert Klingemann, Dr. Dieter Jorns (1979 – 2009) und Melitta Prenzler.

Im Laufe der Jahre hat sich vieles geändert. Die Theaterlandschaft hat sich gewandelt, andere Medien spielen eine große Rolle. Der gesellschaftliche Anspruch der FVB, der sich in der Satzung findet, ist nicht mehr aktuell. Die Tätigkeit im Vorstand der FVB ist ehrenamtlich. Die Personen, die sich engagieren, gehören der älteren Generation an. Junge Leute wollen den beträchtlichen Aufwand nicht leisten. Dann kam noch Corona und damit einhergehend der Ausfall vieler Vorstellungen. All diese Gründe trugen zum Niedergang der FVB bei und führten letztendlich zur Auflösung zwei Jahre vor ihrem 100-jährigen Bestehen.

**„WIR WOLLEN KEINE 1.000 EXTRAS.
WIR WOLLEN MEHR GELD FÜRS LEBEN.“**

Passende Wohnung. Voller Service. Sichere Zukunft.

Fit, aktiv und selbstständig bleiben in den eigenen vier Wänden. Bis ins hohe Alter hinein finden Sie bei der Nibelungen ein Zuhause und eine starke Gemeinschaft, die Sie auffängt. Dazu viele seniorengerechte Services. Genießen Sie das Leben!

... UND WAS WOLLEN SIE?
Wohnungsangebote für die schönsten Jahre gibt's auf www.nibelungen24.de



Nibelungen
Wohnbau GmbH

Nibelungen-Wohnbau-GmbH Braunschweig
Freystraße 10 Telefon 0531 30003-0
38106 Braunschweig info@nibelungen24.de

Mit Winnetou auf Du und Du

Von Margit Lorenz

Er hat die Gabe, in Bildern zu denken. Jüngst erinnerte Professor Dr. Bernd Otto im Augustinum an den Schriftsteller Karl May. Sein Gesicht verriet: Er wählte sich als schwächlichen 14-jährigen Jungen in der dicht besetzten

Dresdner Straßenbahn mit seinen Karl-May-Büchern. Selbst musste er zur schmutzigsten Schlosserarbeit ins Reichsbahn-Ausbesserungswerk. Doch die Blutsbrüder Winnetou und Old Shatterhand ritten auf Iltschi und

Hatatilla durch die Prärie. Der Indianer, sein bester weißer Freund sowie ihre schnellen Pferde waren überall. Sie sorgten für Recht und Frieden. „Es war ein Zauber. Ich war fasziniert von diesen Büchern“, lächelte Bernd Otto. Diese aufregende Lektüre war für ihn eine Flucht aus einer zerstörten Stadt in ein besseres Leben. „Damals war ich überzeugt, dass Karl May all diese Abenteuer selbst erlebte. Er hat sie doch in Ich-Form geschrieben“, sagte er. Nur so konnte er den Spott seiner Freunde ertragen, die ihn als Lügner, Spinner und Zuchthäusler bezeichneten. „Der Schriftsteller war nie mein Vorbild. Ich wollte eher sein wie der Urwaldarzt Albert Schweitzer in Lambarene“, so Bernd Otto. Dennoch entbietet er seinen Respekt dem schreibenden Sachsen. Dessen Bücher erreichten eine Auflage von 200 Millionen Exemplaren, und sie sind in 40 Sprachen übersetzt. Es gibt Karl-May-Festspiele in Bad Segeberg, Hollywood-Filme, in Radebeul ein Museum und seit fast 60 Jahren eine Karl-May-Gesellschaft. „Auf Bitten unserer Tochter führen wir vor 30 Jahren nach Bad Segeberg“, erinnerte Bernd Otto. Die Tochter schwärmte für den charmanten Pierre Brice. Er suchte eher die geistigen Kontakte zu Winnetou und Old Shatterhand. „Leider spürte ich keine Begeisterung. Auch Indianer-Filme ziehen mich nicht in ihren Bann“, so Bernd Otto. Im Jahr 1969 gründete sich in Hannover die Karl-May-Gesellschaft, der 1.700 Frauen und Männer angehören. Professor Otto gehört dazu. Er nutzte die Gelegenheit, nach Radebeul, dem Wohnort des Schriftstellers, zu fahren. „In der Villa Shat-

terhand hatte ich weiche Knie“, so Bernd Otto. Dort im Museum durfte er Silberbüchse, Bärenlöcher und Henrystutzen in den Händen spüren. Diese drei Gewehre waren ihm aus der Winnetou-Lektüre bestens bekannt. Was machte es schon, dass aus ihnen nie ein Schuss gefallen war? Der fleißige Autor Karl May hatte sie nur für die Vitrine fertigen lassen.

Ein Jahrhundert ist vergangen. Doch noch heute stehen Karl Mays spannende Erzählungen in zahlreichen Regalen und werden gern gelesen. Auch Bernd Otto hütet das Buch „Durchs wilde Kurdistan“ aus dem Jahr 1903. Er ist immer noch fasziniert von den Worten Karl Mays, der die Prärie und Mexiko, die Indianer sowie den Schatz im Silbersee nie gesehen hatte. Es sind Produkte seiner Phantasie. Karl May war 1842 in einer kinderreichen Weberfamilie geboren. Einige Male wurde er zu Zuchthaus-Strafen verurteilt, weil er sechs Kerzen unterschlagen, einen warmen Mantel gestohlen oder sich als Sohn eines Plantagenbesitzers ausgegeben hatte. Wie wurde er zum schriftstellerischen Weltenschöpfer? Als Kegeljunge muss er den Heimkehrern gelauscht haben, die von der unbekanntenen Neuen Welt mit den unendlichen Weiten hinter dem großen Meer berichteten. Nach den Gefängniszeiten schrieb Karl May spannende Kurzgeschichten für die „Gartenlaube“. Dort wurde er von einem pfliffigen Verleger entdeckt, und im Jahr 1893 erschien der erste Winnetou-Band. 1912 starb May als reicher Mann in Radebeul. Sein Leben ist geprägt vom Hinfallen und Aufrichten. Darin liegt die Faszination.



HILFSMITTEL SO INDIVIDUELL WIE SIE SELBST.

Der Mensch steht bei uns von Beginn an im Fokus. Egal welches Handicap, unsere Aufgabe ist es, das Leben von Betroffenen zu erleichtern und ihnen einen Alltag nach ihren Vorstellungen zurückzugeben. Dabei legen wir größten Wert auf die Bedürfnisse Einzelner mit einem offenen Ohr einzugehen.

Wenn das genau die Anforderungen sind die Sie an ein Hilfsmittel stellen, dann sollten Sie uns kontaktieren:

Telefon: 05 31 - 123 33 0
E-Mail: kontakt@cwhoffmeister.de
WhatsApp: 05 31 - 123 33 55



SICHERHEIT ZUHAUSE - RUND UM DIE UHR!

SCHNELLE UND ZUVERLÄSSIGE HILFE IM NOTFALL

HAUSNOTRUF

- Sicherheit per Knopfdruck
- 24-Stunden-Rufbereitschaft
- Einfache Bedienung

ANMELDUNG UND INFO:

Paritätische Dienste
BRAUNSCHWEIG

Saarbrückener Straße 50, 38116 Braunschweig
Tel.: 0531 - 4 80 79 10, E-Mail: info@paritaetischer-bs.de
www.paritaetischer-bs.de

ambet

Triftweg 73, 38118 Braunschweig
Tel.: 0531 - 25 65 70, E-Mail: info@ambet.de
www.ambet.de

JETZT EINEN MONAT KOSTENLOS TESTEN!

Fürstenberg

Von Ingrid Schimmelpfennig

An einem schönen Frühsommertag starten wir in Hannover-Münden zu einer Fahrt entlang der Weser. Natürlich sehen wir uns erst einmal das hübsche Städtchen an, von dem Alexander von Humboldt laut unserem etwas älteren Baedeker-Reiseführer gesagt haben soll, dass es zu den sieben „schönstgelegenen“ Städten der Welt zählt. Dazu gehört natürlich auch, dass wir zusehen, wie sich Fulda und Werra küssen, so dass sie ihren Namen büßen müssen. Wir sind hier an dem einzigen Fluss Deutschlands, der sich mit allen Flüssen seines Einzugsgebiets in unserem Land befindet.

Wir entscheiden uns für die am östlichen Ufer entlang führende Nebenstrecke, um den starken Verkehr auf der Bundesstraße zu vermeiden und verzichten damit auf Stadtdurchfahrten. Oft sehen wir Radfahrer, doch der Schiffsverkehr hält sich hier in Grenzen. Am späten Vormittag liegt der Naturpark Solling-Vogler zu unserer Rechten. Die Straße steigt erstmals an und wir erreichen das Städtchen Fürstenberg, das sicher besonders die Braunschweiger mit der dort ansässigen Porzellanmanufaktur in Verbindung sehen. Nun haben wir eine Pause verdient und genießen nach einem Rundgang über das Gelände der Manufaktur mit den wunderschönen Aussichtsterrassen einen besonderen Blick auf den Fluss. Auf der Terrasse des benachbarten Restaurants können wir uns – ebenfalls mit Aussicht – stärken, ehe wir uns durch das schöne Waldgebiet auf den Heimweg machen.

Ich bin neugierig zu erfahren, wie sich abseits des alten Verkehrsweges, dem Fluss, der Ort so früh entwickeln konnte.



Schloss zur Wasserseite und Blick auf den Weserfluss.

Foto: I. Schimmelpfennig

Der Name entstand demnach nicht durch ein Geschlecht oder Fürsten, sondern bezieht sich auf das besondere Gelände mit der nur hier „hervorstechenden“ Lage auf dem „Vorstenberg“, der der einzige Berg dieser Form an der Weser ist. In den Ortsunterlagen werden ab Anfang des 12. Jahrhunderts Machtkämpfe adliger Familien genannt, und für 1130 ist verzeichnet, dass Graf Otto von Eberstein den „Vorstenberg“ Adolph II. von Dassel abgekauft habe. 1268 hat der damalige Graf Ludwig von Dassel die Siedlungen und Burgen mit der Hälfte des Sollings an König Richard Plantagenet, dem Grafen von Cornwall verkauft, der das Bergland 1272 an den Welfen Albrecht den Großen übertrug. Der Nachfolger Richards, Rudolf von Habsburg, weigerte sich allerdings, die Übertragung zu bestätigen, so dass das Gebiet an den Grafen von Waldeck ging. Dieser verkaufte es 1308 an Herzog Albrecht den Feisten von Göttingen. Die damalige Burg wurde im Schmalkaldischen Krieg zerstört.

Für 1590 ist verzeichnet, dass Herzog Julius von Braun-

schweig auf dem Berg ein Jagdschloss im Stil der Weserrenaissance erbaute. Es entstand auch bald eine ehemals herzogliche Domäne mit Herrenhaus, das auch ein Schloss ist. Der Ort sieht sich so als einer der wenigen Orte, die nicht nur eine, sondern zwei Burgen oder Schlösser besitzen. Ab dem 18. Jahrhundert werden dann von Fürstenberg aus die Sollingwälder wirtschaftlich neu organisiert. Die Gemeinde gilt besonders nach der Gründung der Porzellanmanufaktur durch Herzog Carl I. von Braunschweig am 11. Januar 1747 als gesichert,

denn seither siedelten sich die erforderlichen Arbeitskräfte und auch Handwerker dort an.

Nicht nur die an Porzellan Interessierten besuchen Fürstenberg, von keinem anderen Ort an der Weser kann man ein solches Panorama aus 90 m Höhe über das Wesertal genießen. Auch mit einem Weserdampfer ist es zu erreichen, natürlich gehört eine gewisse Kondition für den Aufstieg aus dem Norddeutschen Flachland dazu. Darüber hinaus ist es auch ein besonderer Ausgangspunkt für Wanderungen in die Natur, ein Besuch lohnt sich!

**WIR SUCHEN
EIN HAUS IN
BS + UMGEBUNG
0531-42878646**

Ein kleiner Besuch bei Novalis

Von Burkhard Wilkens

Auch ich hatte in jungen Jahren ein wenig in Heinrich Heines „romantischer Schule“ gelesen.

Dort wird der Dichter Novalis als ein Freund der Todessehnsucht charakterisiert, der seiner Verlobten Sophia schon im Alter von 28 Jahren ins Grab folgt, nachdem diese bereits mit 15 an der Schwindsucht verstorben war. Da ich diesem Thema eher wenig abgewinnen konnte, hatte ich zeitlebens einen Bogen um diesen Dichter gemacht und mir noch nicht einmal Songs der Deutschrockgruppe Novalis angehört, die es immerhin in den 70er Jahren auch noch gab.

Nun aber las ich in der BZ aus Anlass des 250. Geburtstages des Dichters von einem anderen Novalis, dessen Denken eine utopische Kraft enthielt mit einer Bedeutung für uns heute.

Eine Spur führt übrigens auch direkt in die Braunschweiger Gegend: 1783 verbrachte der zwölfjährige Friedrich ein Jahr auf Schloss Lucklum, wo sein Onkel Friedrich Wilhelm von Hardenberg Landkomtur des Deutschritterordens war. Ein

Museum im Schloss Oberwiederstedt bei Hettstedt befasst sich mit dem frühromantischen Dichter. Das liegt etwas östlich vom Harz und ist von Braunschweig mit dem Auto in einer Stunde und zwanzig Minuten zu erreichen. Also ein nettes Ziel für einen kleinen Tagesausflug für mich mit meinem Freund R., mit dem ich gelegentlich auch schon ähnliche Museen besucht hatte.

Das Schloss Oberwiederstedt ist das Geburtshaus des Dichters. Es wurde in den achtziger Jahren durch eine mutige Bürgerinitiative vor dem Abriss bewahrt. Nur so war die Umwandlung in ein Literaturmuseum der Romantik möglich. Es beherbergt in einer Dauerausstellung Gemälde und Zeichnungen aus der Ahnengalerie der Familie von Hardenberg, wie Novalis eigentlich hieß. Übrigens ganz interessant: Neben dem berühmten, sehr schönen, leider undatierten Bild des Dichters, gibt es u.a. auch ein Bild der zweiten Verlobten zu sehen. Die Krise war also irgendwann auch wieder überwunden. Neben diesen beiden Schwerpunkten Ahnengalerie

EIGENTUMS- WOHNUNG

AB 3 ZIMMER GESUCHT

0531-42878602



MATERNUS
Seniorenzentren

Wir beraten Sie gern

Pflege- und Therapiezentrum Wendhausen

- Vollstationäre Pflege, Kurzzeit- und Verhinderungspflege
- Wohnbereich für dementiell erkrankte Menschen
- Wohnbereich für junge Pflegebedürftige mit Multipler Sklerose
- Wohnbereich für Menschen mit erworbenen Schädel-Hirn-Verletzungen einschließlich Beatmungspflege
- Neurologische Pflege und Therapie bei schweren Schädigungen des Zentralen Nervensystems, Wachkoma der Phase F, Dauerbeatmung, Multiple Sklerose mit hohem Schweregrad

Das Maternus-Team nimmt sich gern Zeit für Ihre Fragen!

Maternus Pflege- und Therapiezentrum Wendhausen
Hauptstraße 18 · 38165 Lehre-Wendhausen · Tel.: 05 309.709-0
info.wendhausen@maternus.de · www.maternus.de

und Dokumentation der Geschichte des Schlosses, gibt es temporäre Ausstellungen, die sich auf unterschiedliche Weise dem Thema Frühromantik nähern.

Es war noch Vormittag, als ich mit meinem Freund schon wieder im Schlosspark vor dem Museum stand. Wir beschlossen, den angefangenen Tag mit einer Fahrt durch den Osthaz zu verschönern und besuchten das Selketal: die romantische Burg Falkenstein, wo nicht nur einige DDR-Märchenfilme gedreht wurden, sondern die auch Gegenstand zweier früher Gedichte Friedrich von Hardenbergs waren. Wir erfreuten uns an der schönen gut erhaltenen romantischen Landschaft des Osthazes, die in einem krassen Gegensatz zu den öden Bergen und Tälern des Westhazes steht, wo fast nur noch abgestorbene Nadelbäume nicht nur das Auge des Betrachters erschrecken.

Ich habe mir dann auch nochmal ein Buch aus der Bücherei geholt: „Novalis

Werke“. Neben den unvermeidlichen „Hymnen an die Nacht“, vielen schönen Gedichten und geistlichen Liedern findet sich dort auch das Romanfragment „Heinrich von Ofterdingen“. Sehr schön darin besonders der Romananfang, in dem Heinrich den Traum von der „blauen Blume“ träumt. Besonders dieser Teil des Romans hat viele Romantiker begeistert, so dass die „blaue Blume“ schließlich zum bekanntesten Symbol der Romantik überhaupt wurde. Aber auch fachmännische Kenntnisse des an der Bergakademie Freiberg ausgebildeten Salinenassessors werden im Roman deutlich. Zum Schluss lasse ich den Dichter noch einmal selbst sprechen: „Die Poesie heilt die Wunden, die der Verstand schlägt. – Der Sinn für Poesie hat viel mit dem Sinn für Mystik zu tun. Er ist der Sinn für das Eigentliche, Personelle, Ungekannte, Geheimnisvolle, zu Offenbarende. Er sieht das Unsichtbare, fühlt das Unfühlbare.“

WEIHNACHTSRÄTSEL

Präsentiert von **Greune-Steigert Immobilien**

Hauptstadt von Celebes		liturgischer Gesang	russisches Kampfflugzeug	Dreizack			roter japan. Edelstein	mäßig warm	Sterndeuter		bevor	kroatische Adriainsel	Speisepilz, Champignon	arabisch: Sohn	deutscher Dichter †1862		Vorname von Rock 'n' Roller Herold
Hauptstadt von Eritrea							Merkarte für Bücher										
ein Mineral							professionell betreuen		Sinnestäuschung								math. Zeichenausdruck
				großes Transportfahrzeug			Wassermangel haben							wider		unbebautes Gebiet	
ängstlich			Vorname der Riefenstahl						Spielkartenfarbe			weiches Schwermetall		räumliche Beschränktheit			
Auflaufen eines Schiffes									skand. Hirnhorn		Hochstapler						
Ort bei Basel						deutsche Vorsilbe		Lutscher (ugs.)					röm. Zahlzeichen: zwei		Abk.: laufender Monat		
			Auführer, Aufständischer		Stoffhülle						altes Kodiergerät						zu keiner Zeit
lateinisch: Kunst	englisch: Haus	artikulieren						Texte bearbeiten									
an diesem Ort													Privatkrieg im MA.		englisch: verstecken		
genau zusammenfügen		Taumel			Abk.: norddeutsch												touristisches Angebot
Entgelt für Wehrdienstleistende													Teil des Beins	Salz der Essigsäure		erste Frau Jakobs (A.T.)	
					Wahlzettelbehälter												
abschätzig: Mann	med. verwendete Droge		Unterwasserwaffen														
Nadelloch					span. Inselgruppe (Kw.)		griechische Vorsilbe: neu	Juristen-trachten bei Gericht		Figur bei Kästner (... und Anton)			Vorname des Fußballers Özil		Haus-halts-plan		
Absicht					Sänger der 60er (Paul)					Stadt in Somalia (Belet ...)				Volksstamm in Assam		adliger Reiter im türk. Heer	
Zeltlager		Nettogewinn											Hohlweg				
					das Wort in der chin. Philosophie			englisch: wahr		Schokoladenkonfekt						Witz, Gag	
					Zierpflanze		Gebäude-teil						voll-tönend		skandi-navische Airline (Abk.)		
Schwebeteilchen	bäuerliche Siedlung	großer kasachischer See		Inhaltslosigkeit						Hawaii-Insel (USA)	der-artige						
Nord-europäerin							südslawischer Name für Wien	Fremd-wortteil: acht						indische Büffelbutter			kurz für: in das
				Abk.: Europa-meisterschaft		zu-stimmen								Abk.: Bauamt	Kfz-Z. Elbe-Elster-Kreis	Abk.: Oberinspektor	
führend		harzloser Nadelbaum						Lebensbund			König der Elfen						
andalusischer Tanz									nicht genau								



**Ein starkes
Immobilienteam
an Ihrer Seite**
Vor dem Verkauf steht
unsere professionelle
Bewertung

Nordring 71 • 38304 Wolfenbüttel

Tel.: (0 53 31) 90 41 04

Mobil: (0170) 3 31 50 68

www.greune-steigert-wf.de

info@greune-steigert-wf.de

Das Reiseteam macht weiter!

Von Annette Rohling

Ab Januar 2023 wird das Reiseteam neben dem BS-Journal und dem Internet-Café als Tochter des Seniorenringes e.V. geführt. Diese organisatorische Änderung wurde aufgrund gesetzlicher Vorgaben erforderlich. Die Zusammenarbeit mit dem Seniorenbüro der Stadt Braunschweig bleibt bestehen, und für die Teilnehmenden an Fahrten und Besichtigungen ändert sich nichts.

Das Reiseteam plant bereits die Unternehmungen im 1. Halbjahr (März bis einschließlich Juni). Getreu dem Motto „warum in die Ferne schweifen, sieh' das Gute liegt so nah“, finden fünf Besichtigungen in Braunschweig statt: Anton-Ulrich-Museum, Feuerwehr, Flughafen, Forellengewanderung sowie Stadtarchiv.

Als entferntere Zielorte stehen das Fagus-Werk in Alfeld, das Küchenmuseum in Hannover, das Endlager Morsleben und das Schloss Ballenstedt auf dem Programm.

Ab Mitte/Ende Januar liegen Flyer in der Touristeninformation und im Seniorenbüro aus. Dieser wird auch auf der Internetseite des Seniorenringes unter www.seniorenrat-bs.de sowie bei der Stadt Braunschweig www.braunschweig.de/leben/senioren/ veröffentlicht. Der Kartenverkauf findet wie gewohnt jeden Freitag im Seniorenbüro der Stadt Braunschweig von 10 Uhr bis 12 Uhr statt. Telefonische Vorbestellung unter (0531) 470-8215.

Das Reiseteam freut sich auf eine rege Beteiligung.

ONLINE GEDRUCKT VON

SAXOPRINT

Weihnachten

Markt und Straßen stehn verlassen,
Still erleuchtet jedes Haus,
Sinnend geh ich durch die Gassen,
Alles sieht so festlich aus.

An den Fenstern haben Frauen
Buntes Spielzeug fromm geschmückt,
Tausend Kindlein stehn und schauen,
Sind so wunderstill beglückt.

Und ich wandre aus den Mauern
Bis hinaus ins freie Feld,
Hehres Glänzen, heiliges Schauern!
Wie so weit und still die Welt!

Sterne hoch die Kreise schlingen,
Aus des Schnees Einsamkeit
Steigts wie wunderbares Singen
O du gnadenreiche Zeit!

Joseph von Eichendorff

ASB Braunschweiger Land

- +** Hausnotruf
Seit 25 Jahren
Hilfe auf Knopfdruck
- +** Mobil Ruf
Sicher unterwegs
- +** Rauchmelder-Service
in Kooperation mit der
Berufsfeuerwehr

Infos unter 0531-19212
www.asb-bs.de



Wir helfen
hier und jetzt.

ASB
Arbeiter-Samariter-Bund
RV Braunschweiger Land

10 Jahre Fritz-Bauer-Platz in Braunschweig

Erinnerung an einen außergewöhnlichen Juristen

Von Reinhard Böhm

Vor 10 Jahren, am 11. September 2012, wurde die Fläche vor der Generalstaatsanwaltschaft Braunschweig in Fritz-Bauer-Platz umbenannt. Geehrt wurde damit ein außergewöhnlicher Jurist, Nazi-Verfolgter und Begründer einer demokratischen Wende in der jungen Bundesrepublik. Doch wer war Fritz Bauer, was verband ihn mit Braunschweig, und warum gilt er als außergewöhnlicher Jurist?

Die Lebensgeschichte Fritz Bauers kann hier nur kurz gestreift werden (vgl. ausführlich dazu die im Themenkasten genannte Biographie). Er wird 1903 in Stuttgart geboren, studiert Jura und wird 1930 jüngster Amtsrichter in der Weimarer Republik. Im Frühjahr 1933 wird er als Jude und wegen seiner SPD-Mitgliedschaft verfolgt, emigriert 1936 nach Dänemark und von dort aus 1943 nach Schweden. 1949 wird er Landgerichtsdirektor in Braunschweig und 1950 hier auch Generalstaatsanwalt. In dieser Funktion klagt er im März 1952 den Ex-General und damaligen Chefideologen der rechtsextremistischen Sozialistischen Reichspartei an und erreicht eine Verurteilung. Das als „Remer-Prozess“ in die Geschichte der jungen Bundesre-

publik eingegangene, international beachtete Verfahren hatte enorme Symbolkraft. Bauer gelingt eine überzeugende Darstellung der Rechtmäßigkeit des Widerstands gegen Hitler: „Ein Unrechtsstaat berechtigt jedermann zur Notwehr“ ist eine These in seinem Schlussplädoyer. Er rehabilitiert damit auch die Widerstandskämpfer des 20. Juli, die von Remer und seiner Partei als vom Ausland bezahlte Veräter diffamiert wurden.

Fritz Bauer wechselt 1956 als Generalstaatsanwalt nach Frankfurt. Dort beschäftigt er sich weiter mit der juristischen Aufarbeitung der Nazi-Verbrechen. Am bekanntesten sind seine Aktivitäten im Zusammenhang mit dem Auschwitz-Prozess (1963 – 1965), der auch literarisch aufgearbeitet wurde („Peter Weiss, „Die Ermittlung“, 1965). Von Frankfurt aus half er auch, Adolf Eichmanns Aufenthaltsort zu ermitteln, was 1960 zu dessen Verhaftung führte. Weniger bekannt sind seine Versuche, Täter der NS-Euthanasie zu belangen, die ca. 300.000 Opfer forderte. Gegen die Hauptverantwortlichen erhob er 1964 Anklage, es kam allerdings selten zu Verurteilungen. Fritz Bauer starb 1968 in Frankfurt.

Themenkasten

In Braunschweig hat sich ein Fritz Bauer Freundeskreis konstituiert, der von Udo Dittmann geleitet wird. Er organisiert Spaziergänge, die zu den Spuren Fritz Bauers in Braunschweig führen. „Fritz Bauer. Eine Biografie“ ist von Irmtrud Wojak verfasst und 2009 in München verlegt worden. Inzwischen sind auch etliche Dokumentar- und Spielfilme über Fritz Bauer gedreht worden, und ein historischer Roman über ihn und sein Leben ist erschienen: Sylvain Trepermann: „Ein Stein für Fritz Bauer“, 2019.



Der Teil des Domplatzes vor der Generalstaatsanwaltschaft ist seit 2012 nach Fritz Bauer benannt. Foto: R. Böhm

Wenn die Pflege ausfällt

AWO-Pflegenotaufnahme



Senioren & Pflege

Pflegenotaufnahme
www.awo-bs.de

0800 70 70 117

Wir helfen Ihnen, wenn die Pflege ausfällt. Jederzeit.

Impressum

Herausgeber:

**Der Seniorenrat
Braunschweig****Redaktion:**Redaktion BS 94
Hohetorwall 10
38118 Braunschweig
E-Mail: info@bs-journal.deV.i.S.d.P.
Dirk IsraelDatenverarbeitung:
Heidmarie WilkesBildbearbeitung:
RedaktionLektorat:
Fritz OpitzVertrieb:
Reinhard Böhm**Anzeigenakquise und
Technische Herstellung:**MC WERBUNG
Westendorf 18
38315 Werlaburgdorf
Tel.: (0 53 31) 6 80 13
und (0 53 35) 4 85 37 34
Mobil: (0157) 30 15 26 22
E-Mail: mc_werbung@arcor.deEingesandte Text- und
Bildbeiträge werden nicht
bestätigt und
zurückgesandt.Alle Rechte gehen an die
Redaktion über.Die Redaktion behält sich
Textkürzungen und
Bildgrößenänderungen vor.Namentlich gezeichnete
Artikel geben nicht die
Meinung der
Redaktion wieder.Zitate werden nur bei
Nennung der
Quelle übernommen.Nachdruck nur mit
Quellenangabe und
Übersendung
eines Belegexemplares.**Redaktionsschluss:**
20. Dezember 2022**Nächste Ausgabe:**
Februar 2023Das
Braunschweiger Journal
erscheint alle
zwei Monate in einer
Auflage von
6000 Exemplaren.

www.bs-journal.de

Post vom Tiger

Schon wieder Post vom Tiger? Ja, meine Lieben, der Herbst ist da, und Ihr wollt doch bestimmt wissen, was in der Welt der Vierbeiner so läuft, nehme ich an. Mein Bericht enthält zwar keine besonderen Vorkommnisse, die exakt der Jahreszeit geschuldet sind, aber es ist schon bemerkenswert, wie sich die Tierwelt auf den Winter einstellt. Am Himmel sehe ich jetzt vermehrt ein großes V, was bedeutet, dass die Wildgänse ziehen. Für die Winterszeit suchen sie sich Plätze im sonnigen Süden. Und was machen wir flugunfähigen Vierbeiner? Suchen uns natürlich auch warme Plätze. Ich zum Beispiel bevorzuge bei Kälte Heizkörpersnähe, Polstermöbelkomfort oder Daunendecken-Kuscheligkeit. Am besten alles in Luxusausführung. Im Sommer ist das natürlich komplett anders, da bin ich am liebsten draußen, für Feinde verborgen im Pflanzendickicht oder unerreichbar für jedwede Aggression auf dem Autodach. Wenn ich allerdings die Gespräche meiner Streichelmenschen richtig interpretiere, ist in Bezug auf Wärme und Gemütlichkeit in diesem Winter äußerste Sparsamkeit angesagt. Na gut, etwas sparsamer darf es auch für mich sein, was aber tun meine vierbeinigen Mitgeschöpfe, die vielleicht ein sehr armes oder gar kein Zuhause haben? Mein Kumpel von nebenan hat mir erzählt, dass im Supermarkt immer etwas extra gekauft und in eine große Kiste gelegt werden kann. Für Bedürftige, auch Tierfutter soll dabei sein. Das finde ich großartig. Wenn die Menschen schon bei ihren Lebensmitteln sparen müssen, wird es für Haustiere nämlich meist erst recht schwierig. Dazu kommt, dass sich die Tierarztkosten zum Jahresen-



de deutlich erhöhen sollen. Was macht dann das arme Mütterchen mit seiner kranken Katze oder mit dem Hund? Ich kann nur hoffen, dass es mildtätige Menschen gibt, die diese Geschöpfe entweder für wenig Geld behandeln oder Tierfreunde, die ihnen die Behandlung durch eine Spende ermöglichen. Ich

jedenfalls, lasse immer einen Futterrest auf meinem Teller zurück. Habe ich mir schon vor langer Zeit angewöhnt, kommt aber gar nicht so gut an. Verstehe mir einer diese Zweibeiner! In der Hoffnung auf einen milden Winter, sende ich schnurrige Grüße von Haus zu Haus. Tiger



**am Sackring
Wäscherei**

Gardinenpflegedienst · Schmutzmattenservice ·
Heißmangel

Unser Service für Sie!
Wir kommen zu Ihnen, nehmen Ihre Gardinen ab, pflegen diese und hängen die Gardinen dann wieder für Sie auf. Kein auf die Leiter steigen, keine Anstrengungen. Und das günstiger als Sie denken.

Unsere weiteren Leistungen

- Waschen von Oberbekleidung
- Schlafsäcken, Sportbekleidung
- Kopfkissen und Bettdecken
- Tischwäsche
- Mangeln aller Arten von Textilien
- Waschen von Betten / Kopfkissen

Sie rufen an, wir holen es ab!

**Görgesstraße 14
38118 Braunschweig**
Telefon: 0531 - 57 75 89
Fax: 0531 - 250 34 09
www.waescherei-sackring.de

Öffnungszeiten
Mo-Do 8.00 - 16.30 Uhr
Fr 9.00 - 15.00 Uhr
Sa Termine
nach Absprache





We keep you mobile

**Braunschweiger
Rollstuhl-Shuttle**
Stadt- und Landfahrten
Krankentransporte
0531 58 08 4444

Notfall



Tag und Nacht



**Greune-Steigert
IMMOBILIEN**
Ein **STARKES** Immobilienteam
an **IHRER** Seite

**Beratung • Verkauf • Vermittlung
Wertermittlung**

Vor dem Verkauf steht unsere
professionelle Bewertung
05331 90 41 04
www.greune-steigert-wf.de
info@greune-steigert-wf.de



110 Polizei-Notruf – Wann anrufen?
Wenn Sie Zeuge oder Opfer einer Straftat werden oder etwas Verdächtiges beobachten.

112 Notrufzentrale – Wann anrufen?
Bei lebensbedrohlichen Erkrankungen und wenn Sie Feuerwehr oder Rettungsdienst brauchen.

116 117 Ärztlicher Bereitschaftsdienst – Wann anrufen?
Wenn Sie außerhalb der Praxis-Öffnungszeiten dringend einen Arzt brauchen, aber nicht lebensbedrohlich krank sind.

0531 44033 Apotheken-Notdienst – Wann anrufen?
Eine Apotheke finden, die Nacht- oder Wochenenddienst hat.

116 116 Karten-Sperrnotruf – Wann anrufen?
Wenn Ihre EC- oder Kreditkarte gestohlen worden ist.

Qualifizierte Alltagsbegleitung

Wünschen Sie sich jemanden, der Sie bei Ihren täglichen Aktivitäten unterstützt? Sind Sie Angehöriger und auf der Suche nach einer qualifizierten Begleitung, die nach Hause oder ins Pflegeheim kommt und Ihrem Familienmitglied den Tag abwechslungsreicher und aktivierend gestaltet? Gerne begleite und unterstütze ich Sie in Ihrer Tagesgestaltung, um Ihnen weiterhin ein erlebnisreiches, würdevolles und selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Ihre Wünsche, Bedürfnisse und Interessen stehen bei mir an erster Stelle. Ich unterstütze Sie dort, wo es wirklich gebraucht und gewünscht wird. **Ich informiere und berate Sie gerne unter:**

Fon: **0151.56154452**
Mail: kontakt@fraugropp.de www.fraugropp.de



Senioren-Wohnanlage
Wiesenstraße

alt Gepflegt
werden.

